

mien.

zu geben zu
nd Bilder

er Abonnenten, der alle
ndet, ins kleine bringt
gibt, eine der folgen-
Ertragung von

Ein vollständiges Ges
ischen - Format. Auf
en. Imitationsleder
ng, Kumbden. Der

folgenden prachtvollen
Größe 15x20 1/2 Zoll.

Leonardo da Vinci
s, nach Murillo.

ihrenden Hilfe
nach dem Gnadenbild
m Jesusfinde.

uffeln.
hren im Tempel.

pro Stück 25 Cents
ndruck - Bilder
15x20 1/2 Zoll groß.
etailpreis 60 Cents.

Eines der besten
als Geschenk für
biegsamem Leder.
etailpreis 50 Cts

den Abonnenten, der
bezahlt, portofrei

etbuch mit wasser-
ng. Katalogdruck.
etailpreis \$1.00

uldb.-Einband mit
mikanten-Gesicht.
en - Gebetbuch, auf
feinster, wasser-
goldschm.
etailpreis \$1.10.

Ein Gebetbuch
422 Seiten.
ng. Kumbden.
etailpreis 70 Cents.

n recht passendes
ie schicken lassen

g. 14 prach-
en. Größe eines
für Landkarten
etailpreis \$3.50.

h - englisches
ch. Eines der
Sollte in keinem
r bei 7 1/2 Zoll.
r Druck (12
Erklärungen der
wie der Eigen-
den.

prache wird
lung von

onary of the
gical notes,
plified guide
abbreviations,
asures and
eil Weather-
book for an
1039 pages.
Value \$3.25.

rage gebe man

vorausbe-
wenn sie uns
nur für einen
n Betrag em-
zu bezoglen.

Jahrganges
ündigt, muß
e betreffenden

gesandt,
r, Sask.

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Der Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.

Reklamstücken werden zu 20 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 38. Münster, Sask., Donnerstag, den 4. November 1920. Fortlaufende No. 870.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Die Freiheit, das
Organ der Unabhängigen Sozial-
isten, hat die Warnung erlassen, daß
die Kommunisten in Deutschland
einen Handstreich zum Sturze der
Regierung im Sinne hätten. Die-
sem alarmierenden Bericht wird um-
sonst Gewicht beigelegt, weil das
Organ der Radikalen bisher ent-
würft in Abrede gestellt hat, daß
ein solcher Plan bestehe. Seitdem
aber die Sowjetregierung in Mos-
kau erreicht hat, daß eine Spal-
tung in der Partei der Unabhängi-
gen Sozialisten eingetreten ist, hält
die Freiheit jetzt den extremen Ra-
dikalisten vor Augen, daß eine Unter-
suchung ergeben habe, die extremen
Radikalen hätten einen überras-
schenden Streich vor, um die Arbei-
ter in Deutschland zur Tat anzu-
treiben. Die Zeitung jagt: „Wir
warnen die Arbeiter vor einer Be-
teiligung an einem so unfinnigen
Unternehmen. Rayentlich warnen
wir die Arbeitslosen, die von den
Radikalen vorgeführt werden sol-
len.“ Die neue Berliner Zeitung
Am Mittag sagt, sie habe aus ver-
lässlicher Quelle erfahren, daß der
Bericht, die kommunistische Partei
habe einen Handstreich im Sinne,
wahr sei. Der Handstreich solle
aber nicht in Berlin ausgeführt
werden, sondern gleichzeitig in
mehreren andern deutschen Städ-
ten.

Wien. Als Vorbereitung zum
Anschluß ans Deutsche Reich haben
Stadt und Gemeinde Linz in Ober-
österreich sich als eigene Republik
erklärt; diese neue Republik gibt
bereits ihre eigenen Postwertzei-
chen aus, die aber im übrigen
Österreich nicht anerkannt werden.
Das Finanzministerium kündigt
an, das Budget der Republik
Österreich weise fürs laufende
Rechnungsjahr ein Defizit von 12
Milliarden Kronen auf. Die Wie-
ner Zeitung Am Abend bespricht
sich darüber, daß die Mitglieder
der Wiener Abteilung der Entschä-
digungskommission der Entente
je sechs Millionen Kronen Jahres-
gehalt bezögen, was für das Land
eine jährliche Ausgabe, von einer
halben Milliarde Kronen bedeute.
Maschinenfabrikerinnen der En-
tente-Kommission sollen das Fünf-
fache des Gehalts eines Amts-
leitungschefs im Auswärtigen Amt
beziehen.

Die Mehrzahl der Mitglieder
des Kabinetts hat sich zum Rücktritt
entschlossen, ohne die Zusammen-
kunft der neuerwählten National-
versammlung abzuwarten. Damit
wird der Christlich-Sozialen Partei-
Majorität in der Nationalversamm-
lung die Aufgabe übertragen, das
Staatsgeschäft zu steuern.

Budapest. Charakteristisch
für den heutigen Geist der Erneue-
rung in Ungarn ist der Erlaß des
Reichsverweisers, wonach für die
Kavallerieregimenter neue Fahnen
aus weißer Seide eingeführt wer-
den, die auf der einen Seite das
Bild der Himmelskönigin, der
Schutzpatronin Ungarns, und auf
der andern den von zwei Engeln
gehaltenen ungarischen Wappen-
schild tragen sollen.

Doorn, Holland. Die starken
Beschränkungen seiner Bewegungsfrei-
heit, welche die holländische Re-
gierung dem ehemaligen deutschen
Kaiser zur Zeit der Rapp Revolu-

tion auf Wunsch der alliierten
Mächte auferlegt hat, lassen all-
mählich nach. Wilhelm bewegt sich
jetzt vielleicht freier als zu irgend
einer Zeit, seit er vor fast zwei
Jahren nach Holland kam. Er ist
natürlich auf die Gebietsgrenzen
beschränkt, welche ein königlicher
Erlaß bestimmt, aber innerhalb
dieses Gebiets kann der Verbann-
te jetzt seinen Traum verwirklichen,
das Leben eines holländischen
Landadelmannes zu führen. Der
frühere Kaiser geht oft nach Ame-
rongen, er besucht seinen früheren
Gastgeber Graf Bentinck, und plau-
dert mit dem Notar Schroot, der
nicht allein sein Geschäftsgang und
Sachwalter, sondern auch mehr
oder minder ein persönlicher Freund
ist. Wilhelm besucht auch Familien
des holländischen Adels, die in der
Umgegend von Doorn und Ame-
rongen ihren Wohnsitz haben. Be-
sonders solche, deren Häupter zum
Johanniter Orden gehören. Als
König von Preußen stand Wilhelm
an der Spitze dieses Ordens. Hol-
ländische Wachen begleiten den
früheren Kaiser auf diesen Ausflü-
gen, er geht aber, wohin er will.
Doorn hat alle Neugier hinsichtlich
der Hohenzollern verloren, nur ein
gelegentlicher Tourist macht Halt,
um Wilhelms auf der Straße vor-
beifahrendem Automobil nachzu-
schauen.

London. Der Präliminar-
frieden zwischen Polen und Ruß-
land ist, wie es in einer Moskauer
Funkendepeche heißt, vom allrus-
sischen Sowjet ratifiziert worden.
Der bolschewistische Minister des
Aeußern, Tschitscherin, erklärte den
Friedensvertrag, mit dem hinzu-
fügen, Polen hätte ein Ansuchen
des Generals Baron Wrangel, des
Oberhauptes der bolschewisten-
feindlichen Regierung in Südruß-
land, um Unterstützung abzuwägen
beziehen. Außerdem hätte Polen
sich verpflichtet, reaktionäre Be-
wegungen in Rußland nicht zu un-
terstützen. Zu diesen Verpflichtun-
gen hätte Polen sich auf Grund
von territorialen Zugeständnissen
jettens der Sowjetregierung ver-
binden.

Berlin. Zur allgemeinen
Ueberraschung hat Großbritannien
durch seinen Botschafter die deut-
sche Regierung in Kenntnis setzen
lassen, daß Großbritannien sich
aller ihm durch den Vertrag von
Versailles gegebenen Rechte begibt,
deutsches Eigentum in England
oder wo immer die britische Regie-
rung die Macht dazu hat, in Besitz
zu nehmen, wenn Deutschland mit
der Zahlung der Kriegsschuldun-
gen im Rückstand bleibe. Dieser
Schritt Großbritanniens hat ohne
Zweifel beim deutschen Volke einen
großen Eindruck gemacht, was auch
der Beweggrund für den anschei-
nend aromatischen Entschluß sein
mag. In diplomatischen und Han-
delstreifen wird dies als der wich-
tigste offizielle Schritt für eine
Wiederannäherung an Deutschland
betrachtet. Die Deutschen halten
es für den ersten wichtigen prakti-
schen Schritt zu einem besseren
Verständnis, und hoffen, daß er
eine Wüderung einiger Paragra-
phen des Friedensvertrages im
Folge haben möge.

Se. Gnaden der hochw. Michael Ott, O. S. B., ein Jahr Abt.

Am 23. Juli war ein Jahr verflossen
seitdem der hochw. Michael
Ott, O. S. B., von den Kapitularen des St. Peters Klosters von Münster
zum Abte erwählt wurde. Genau zwei Monate später, am 23. Septem-
ber 1919, wurde die Wahl durch den St. Stuhl bestätigt. Am 10. Okt.
1919 trat der neue Abt in St. Peters Kloster ein und am 28. Okt. 1919
fand in der St. Peters Kirche zu Münster unter den entsprechenden
Feierlichkeiten die Abtweihe statt.

Daß die Vorhebung dem neuen Abte einen ausgedehnten Weinberg,
ein großes Arbeitsfeld angewiesen hat, weiß wohl jeder Bewohner der
St. Peters Kolonie. Die freien Stunden, welche dem Abte in dem
Jahre seines Hierseins zur Verfügung standen, waren wohl wenige.
Beinahe jeder Sonntag, besonders in den Sommermonaten, fand den
Abt in der einen oder anderen Gemeinde, wo er aushalf, Predigten hörte
predigte, Kirchen einweihete oder firmte. Das Privileg zu firmen, wel-
ches der hl. Vater aus Bitten des Bischofs Albert Pascal, O. M. I., sel.
Andenkens, ihm auf fünf Jahre verliehen hat, führte ihn auch mehrmals
über die Grenzen der St. Peters Kolonie hinaus. War der Abt zuhause
in seinem Kloster, so erteilte er seinen jungen Ordenssohnen Unter-
richt und besorgte mandaterly andere Arbeiten.

Bei seinem ersten öffentlichen Auftreten kurz nach seiner Ankunft in
der St. Peters Kolonie im Oktober vorigen Jahres — es war bei seiner
ersten Predigt in der St. Peters Kirche zu Münster am 12. Okt. 1919 —
erklärte er, daß es sein ernsthaftestes Verlangen sein werde, ein Kollegium
aus Laien zu rufen, und dies so bald als möglich. Am 22. Okt. 1919
erhielt der erste Aufruf in St. Peters Bote, worin angekündigt wurde
daß am Tage der Abtweihe eine Kollekte aufgenommen werden würde,
die den Grundstock bilden würde für das neue Kollegium. Obwohl das
Wetter am Tage der Abtweihe bitter kalt war und infolge dessen nicht so
viele die Kirche besuchen konnten, als es sonst der Fall gewesen wäre,
so wurde doch die schöne Summe von \$555.90 erzielt. Der Kollegiums-
fond, der an jenem Tage gegründet wurde, fand allenthalben Anklang
und wurde von Woche zu Woche vermehrt. Zu Weihnachten 1919 und
Ostern 1920 wurden in allen Kirchen der Kolonie Kollekten für das neue
Kollegium aufgenommen, die die ansehnliche Summe von \$536.50 er-
gaben und dem Kollegiumsfond einverleibt wurden. Durch fortgesetzte
Beiträge sowohl von hohen kirchlichen Würdenträgern und Priestern
inn- und außerhalb Canadas als auch von vielen Leuten des St. Peters
Bote und persönlichen Freunden des Abtes ist dieser Fond jetzt auf
\$11,129.95 angewachsen. Bei der Vorstanderversammlung des Kolle-
geiums deutsch-canadischer Katholiken zu Anfang des Jahres 1920 wur-
de der Entschluß des Abtes, ein Kollegium zu gründen, auf das herzlich-
ste begrüßt und der Beschluß gefaßt dem Abte die Summe von \$1,000
zur Begründung eines deutschen Lehrstuhls an dem neuen St. Peters
Kollegium zu überweisen. Diese Summe wurde denn auch im Sommer
dieses Jahres an den Abt ausbezahlt und ist seither um \$100 vermehrt
worden.

Ein großes edles Werk erfordert in der Regel auch große, schwere
Opfer. Ohne großartige Opfer wäre die herrliche St. Peters Kolonie
die jetzt unter der Leitung des hochw. Abtes steht, nicht zustande gekommen. Wer kennt
nicht, jene Opfer, die ein P. Prior Alfred, ein Abt Bruno mit seiner klei-
nen Schar Getreuen in den vergangenen 17 Jahren freudigen Herzens
gebracht! Was wäre aus diesen schönen Lande, das wir jetzt die St.
Peters Kolonie nennen, geworden, wenn nicht jene tapfere und kleine
Apostelglocke von Benediktinerpatres vor 17 Jahren mutig und beherzt
die Hand ans Werk gelegt und alle Strapazen des Pionierlebens opfer-
willig auf sich genommen hätte! Die blühenden Gemeinden, die herr-
lichen Kirchen, das Glück in den Familien, die herzliche Liebe, welche
in den Gemeinden Hirt und Herde verbindet, der Segen Gottes, welcher
auf dem Wirken aller ruht — wurde dieses alles nicht durch Gehilfen
und Opfer, großartige und freudige Opfer erzielt! Und unsere braven
Angehörigen, die in die hochw. Benediktinerpatres unbegrenztes Vertrauen
gesetzt und ihnen in die Widnis gefolgt, wurden sie enttäuscht? Wohl
lehrteten einige um; denn die Schwierigkeiten waren ihnen zu entmutigend,
doch die große Mehrheit, angezogen von dem Beispiele der mutigen Pio-
nierpatres, harrete standhaft aus und wurde in der Folgezeit reichlich dafür
belohnt und von Gott gesegnet. Zur Ehre der Pionierpatres muß es
gesagt werden, daß kein Einziger aus ihnen den Mut verloren. Alle sind
noch da, alle stehen noch heute auf ihren Posten, außer der hl. Gehortam
hat ihnen einen anderen Wirkungskreis angewiesen, wie dies bei dem
hochw. P. Alfred der Fall ist, oder der liebe Gott hat sie zum ewigen
Lohne abgerufen, wie er dies mit dem unvergeßlichen Abte Bruno oder
dem guten P. John getan.

Eingedenk der Opfer, die die hochw. Benediktinerpatres aus Liebe
zu Gott und aus Liebe zu den Ansehern in den vergangenen Jahren
gebracht und überzeugt von der Unzulänglichkeit ihrer eigenen Mittel,
aber desto fester überzeugt von der Anhänglichkeit der Kolonisten und
der absoluten Notwendigkeit einer Anstalt, welche Priester und gründ-
lich gebildete Leute sowohl für die St. Peters Kolonie als für den gan-
zen canadischen Westen hervorbringen soll, faßten sie im Frühjahr 1920
den Entschluß mit Hilfe der Kolombus-Ritter eine mächtige Agitation
und Sammlung für dieses neue große, edle Werk, für den Bau des neuen
St. Peters Kollegiums, zu unternehmen. Daß die guten Leute ein Ver-
ständnis für unser Anliegen, das auch ihr Anliegen ist, hatten, bewiesen
die vielfachen freiwilligen Spenden zum Kollegiumsfond und die Weih-
nachts- und Osterkollekten für den gleichen Zweck. Die mehrfachen Ar-
tikel in deutscher und englischer Sprache, welche fast allwöchentlich im

St. Peters Bote erschienen, sowie die ernsthaften Predigten und An-
sprachen des hochw. Herrn Abtes in mehreren Gemeinden bei ver-
schiedenen Anlässen, wirkten auflösend und zeigten allen die unbedingte
Notwendigkeit der Gründung eines Kollegiums. So wurde denn im
Juni 1920 die große Geliebthaltung von den Kolombus-Rittern unter der
Regie des Herrn Fr. J. Hauier mit lobenswerter Bereitwilligkeit und
Beherztheit begonnen und mit viel Liebe zur edlen Sache, mit viel Ge-
duld, Zeitopferung und Ausdauer erfolgreich zu Ende geführt. Der
Erfolg war ein durchschlagender, der allenthalben berechtigtes Staunen
hervorrief. Als Ziel hatten sie sich \$50,000 gesetzt. Aber aber die Listen
verfolgt hat, in denen wir von Zeit zu Zeit die Beiträge mit der größten
Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit veröffentlicht haben, wird wissen,
daß die angelegte Summe weit überschritten wurde. Unterstehende Liste
und Zusammenstellung zeigt, wie viel jede Gemeinde beigetragen und
gezeichnet hat und auf wie hoch die Gesamtsumme sich gegenwärtig be-
läuft. Diese Zahlen reden eine bereitere Sprache als viele Worte. Sie
zeigen, daß die guten Leute der St. Peters Kolonie die Opfer, welche
ihre Seelsorger, die Benediktinerpatres, ihnen zu Liebe gebracht haben,
wohl zu schätzen wissen und durch große Opfer ihrerseits jetzt zu belohnen
suchen. Der Segen Gottes wird auf solchem einmütigen Zusammenwir-
ken nicht ausbleiben. Bei solcher Einstimmigkeit muß das hohe Ziel er-
reicht werden: Die St. Peters Kolonie wird eine erstklassige Studien-
anstalt erhalten, und zwar bald. Das St. Peters Kollegium wird bis
zum Herbst 1921, so Gott will, fertig dastehen als eine Fortbildungs-
schule ersten Ranges, als eine Segensanstalt für das Land, aus der
brave Priester und gebildete Laien hervorgehen werden. Das Valmet
oder Erdgeschloß für den großen Bau ist in der Hauptlade bereits vol-
lendet und mit Anbruch des nächsten Frühjahrs wird der Oberbau allen
Genossen in Angriff genommen werden.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient hier in Verbindung
mit dem Kollegiumsbau die Mühe der Mitglieder der Pfarrgemeinde
von Münster, die neben ihren sehr bedeutenden Geldopfern zugunsten
der Studienanstalt alle Erarbeiten, alles Fahren von Kiesland, Fein-
sand, Back- und Bausteinen, sowie von sonstigen Baumaterialien unent-
geltlich auf sich genommen haben. Die Arbeit, die sie leisten gefeiert
haben, ist sehr hoch anzuschlagen und darf wohl auf zirka \$8,000 einge-
schätzt werden. Im Laufe des Winters werden sie fortfahren, Sand und
Ziegelsteine zu fahren, sodas beim Anbruch des Frühjahres 1921 alle
Materialien an Ort und Stelle sein werden und der Bau ungehindert
vorausschreiten kann.

Doch hier müssen wir, damit wir von unserem Thema nicht abkom-
men, das Ergebnis der großen von den Kolombus-Rittern unternom-
menen Gelderhebung veröffentlichen:

Gemeinde	Checks u. Bargeld	Noten	Zusammen
Münster (Belastung 1919-20)	740.00	11,010.00	11,750.00
Humboldt und St. Scholastica	3,603.00	4,775.00	8,378.00
Dead Horse Lake	427.50	4,265.00	4,692.50
Annaham	1,352.80	3,275.00	4,627.80
Bruno	1,135.00	2,685.00	3,820.00
Lenna Lake	691.00	2,815.00	3,506.00
St. Benedict	499.78	2,272.00	2,771.78
Julda	948.00	1,305.00	2,253.00
Watson u. St. Oswald	1,096.60	1,160.00	2,256.60
Bliger	573.00	1,440.00	2,013.00
St. Gregor	181.00	1,235.00	1,416.00
Redfield	469.00	810.00	1,279.00
Camel und Ankerl Camp. Gem.	342.00	825.00	1,167.00
St. Leo	295.00	765.00	1,060.00
Engelhof	83.00	750.00	833.00
Meacham u. Peterson	244.00	265.00	509.00
William	171.00	175.00	346.00
Tana	181.00	145.00	326.00
Cudworth (Belastung 1919-20)	174.00	80.00	254.00
Gesamtergebnis in der St. Peters Kolonie	13,231.68	39,992.00	53,223.68
Freie Kolonie:	830.00	480.00	1,310.00
St. Josephs Kolonie:			
St. Antonius Gem.	131.40		131.40
St. Peters Gemeinde	117.00		117.00
Yapzig, Scott, Handel	540.00	80.00	620.00
Alt. Chas. Murphy	15.00		15.00
Gesamtergebnis	\$14,905.08	40,552.00	55,457.08

Wer die Liste auf S. 5 dieser Zeitung nachsieht, wird finden, daß wir
dort als die Gesamtsumme der von den Kolombus-Rittern unternom-
menen Kollegiumskollekte die Zahl 55,482.08 angegeben haben, statt
der hier angegebenen Gesamtsumme von 55,457.08. Der Unterschied ist
in dem Umfange zu lachen, daß wir die von einem Herrn (Statalka) in
Cudworth bloß mündlich verprochenen \$25.00 in die laufenden Listen
mit eingerechnet haben, was eigentlich nicht hätte geschehen sollen.
(Siehe St. Peters Bote vom 22. Juli 1920).

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Der Münsterbaumeister von Straßburg.

Kulturgeschichtliche Erzählung von A. Th. Jüngler.

Ich habe dem Ate von Neuburg versprochen, daß wir zur rechten Zeit Bescheid senden würden, nur wird sie anders ausfallen, als er vermeint. Morgen in der Frühe wird Herr Klotter sein Schloss, die Salzenburg bei Mundolsheim, mit Kriegsboot besetzen lassen. Ich die erit bejeigt und wohl bewehrt, dann kann sie uns vielen Schaden zufügen, und es würde uns viel Blut kosten, sie in unsere Gewalt zu bringen. Mein Vorschlag ist, wir senden noch heute Mannschaften hinaus, zerstören die Burg, werfen die Trümmer zur Ausfüllung in den Graben und zünden, was brennbar ist, an, daß die Flammen bis Dackstein hin stunde geben von dem Willen der Straßburger.

„Nacht Euch umarmen, Liebzeiger, für diesen treulichen Gefanten!“ rief Niklas Jörn und schloß den Baumeister stürmisch an seine Brust. „Nieder mit der Salzenburg! Bei ihrem Flammenschein kann man in Dackstein unteren Schloß nicht lesen. Wir ziehen alle mit. Niklas Jörn und Reinhold Liebenzer sollen uns führen.“ So schwärzten die Aste, hier lachend, dort drohend, durcheinander.

5. Kapitel.

Unterdesen hatten die fibrigen Gäste Ellenbarbs draußen im Garten es kaum beachtet, daß die Mitglieder des Rathes aus der Gesellschaft sich zurückgezogen.

Unter den schattenspendenden Bäumen standen die älteren Männer und Frauen in Gruppen bestimmet oder saßen auf Bänken und Tischen, beglücklich die vom Fluße hernebelnde erfrischende Kühle einatmend. Die Mehrzahl der jüngeren Gäste unterhielt sich auf dem großen Rasenplatze mit gemeinschaftlichen Ballspielen. Hüben standen die Jungfrauen, drüben die jungen Männer. So einfach das Spiel war, es erfreute doch die Jugend, und für manchen war der Wurf mehr als ein gesprochenes Wort. Denn hatte ein Mädchen den Ball geworfen, so drängten diejenigen, denen besonders daran lag, ihn aus ihrer Hand zu langen, ungelümm vor, ein bestiges Drängen und Stößen entstand, und wer so glücklich war, ihn zu erhalten, sandte ihn, möglichst viel Geschick aufweisend, der Erfahrenen zu. Dann sprangen aber auch die Mädchen leistungsfähig herbei, um den Ball nicht zum bestimmten Ziele gelangen zu lassen, und manche Schelmchen deutete sich mit freundschaftlichen Schelten einen Wurf an, um dann beim Schleiern den Falle eine ganz andere Richtung zu geben. Kräftiges Lachen, launiges Schelten und Schmalzen erhöhte die Heiterkeit und ließ auch die Zuschauer ihre Freunde am Ziele haben.

Unter den jungen Männern that sich Walther Höfelmann, der Sohn des Holmerer Schultheißen, besonders hervor. Seine Bewegungen waren jedoch geistert und unbehilflich, und ein ungemein bedächtiger Junge lag in dem leichten, leichtbewegten Schilde. So schickte er einmal der Schultheiß, in seinem äußeren Auftreten war, so fu er aber der Sohn, dessen Johann Höfelmann in Münster jeden freitragenden Mann wohl gekannt hatte, um die nächste Gelegenheit, die ihm dert geschäfflich bot, nicht zu lassen, so mußte er zu seinem Vorgesetzten damit anreden, den Ball bei sich zu halten, weil doch bekanntlich der Schiedsrichter nur die Rechte hat, nicht die Pflichten zu erfüllen. Doch die einen ganz abstrus, die anderen nur einer Idiotie im höchsten Grade. Walther Höfelmann wurde in dieser Stunde Erwins Feind.

Die Dämmerung war heringebrochen und der Abend nahe. Am Saute Ellenbarbs dachte jedoch noch niemand an Aufbruch. Karawane oder in kleinere Gruppen zerstreut hatte sich die Gesellschaft in dem weiten Garten verteilt, unter den Obstbäumen, Linden und Zierbäumen, die in der Nähe des Wohnhauses standen, oder weiter dem Fluße zu im Nebegarten, durch den schmale Wege führten, die wegen ihrer Enge kaum zwei Menschen gestatteten, bequem nebeneinander zu gehen.

Doch Erwin und Susa erwidern die Enge des Weges nicht belästigend. Wie war es doch nur gekommen, daß sie sich wieder getroffen in dem Gewühl der vielen Gäste? Jetzt war Sabina die dritte im Bunde gewesen, als diese aber Frau Seliska in der Nähe gewahrte, gestellte sie sich zu Meister Höfelmanns besserer Gattin. Dann waren die beiden nebeneinander weiter und weiter geschritten, erst die breiten Wege des Gartens, dann einen schmalen, der sie noch näher zueinander führte. Anfangs herrschte verlegenes Schweigen, und über die merkwürdige Entdeckung, daß heute ein ungewöhnlich schöner Tag sei, waren sie für mehrere Minuten nicht hinausgekommen. Darauf warf Erwin eine Frage auf, die im Grunde genommen ebenfalls sehr über-

hen, und kampfbereit drangen alle an jenen ein, ihn über die Scheidlinie zurückzubringen. Einen Augenblick dachte der Bodmüthige daran, Gewalt gegen Gewalt zu setzen. Aber das haben und drücken sowie im Streite der Zuschauer rieth ihm seine Niederlage scherzend, wenn auch in bitterem Grimme hinzunehmen.

Inzwischen hatte sich von den Männern, die der Beratung im Saale beigewohnt hatten, eine Anzahl den Zuschauern auf dem Spielplatze beigefügt. Auch Erwin trat an die Seite Sabinas, die hinter den jungen Männern stand. Sein Blick lagte und fand Susa. Schöner und frischer als je erschien sie ihm mit ihren beiden gerötheten Wangen und ihren blühenden Augen. Erwin hatte nur Aufmerksamkeit für sie. Da fiel, wie von geheimer Macht unwiderstehlich angezogen, der Jungfrau Auge auf ihn. Sie sah seinen glänzenden Blick, den Ausdruck inniger Liebe darin, und ein heißes Gefühl entbrannte ihr urwüchsig im Herzen. Wie ganz anders erschien ihr des jungen Meisters edles Wesen als Walther Höfelmanns frech herausfordernde Art! Und wie viel schöner auch waren seine markige Gestalt und seine von Geist und hochherziger Feinnung zeugenden Züge! Das warme Roth der Wangen ließ die Blutgefäße, welche ihr vom Herzen emporstieg, nicht sichtbar werden, aber die Augen wurden zum Berührer der mächtigen Bewegung, welche die Brust der Jungfrau mit einem Male befehlend und beglückend erfüllte. Doch ihre Gefühle begynnend, wandte Susa das Auge hastig weg.

Aber ihr strahlender Blick war doch gesehen worden. „Wer ist der Mann dort?“ fragte Walther Höfelmann seinen Nachbarn. „Ihr kennt Meister Erwin von der Bauhütte nicht?“ fragte der erstaunt zurück. „Ein Steinmetz nur? Wie kommt der hierher?“ Lang es verächtlich. „Meister Erwin ist der zweite Baumeister bei unserem Münster, ein geschickter und angesehener Mann und der vertraute Freund unseres Wirtzen Herrn Ellenbarb.“

Walther mußte die Achseln. Pflöschlich verzog sich sein Gesicht in häßlichem Ausdruck. Susa hatte den Ball gefangen. Einen Augenblick stand sie ruhig und still, als sinne sie nach, wenn sie ihn schleudern solle. Dann fuhr ein schallhaftes Wackeln über ihr Antlitz. Mit schmerzhaftem Blick moß sie die Entfernung zwischen sich und Erwin, redte sich und schleuderte den Ball mit kräftigem Wurf und sicherer Hand. Hoch fuhr er über die Köpfe der Mitspielenden hinweg, die lachend den anscheinenden Hehlerwurf mit den Augen verfolgten, und landete sich in den Streifen der Zuschauer. Doch seinen Augenblick hatte Erwin die Jungfrau aus den Augen gelassen. Er sah ihr Augen das seinige freuten und, vielleicht gegen ihren Willen und ohne daß sie es wußte, aufschanden und erkannte ihre Absicht. Zwei Hände fuhren hastig in die Hosentaschen und suchten den Ball. Und der ihn gefangen, beim dunklen er goldbesetzter, föhlicher als alles, was er besah. Am liebsten hätte er den lieberthenden Boten nimmermehr aus den Händen gelassen, ihn als Kleinod aufbewahrt, hergeleiteten Schätzen in der Truhe, die seine familiären Schatzkammern barg, wenn das statthalt gegeben wäre. Doch in seine anderen Hände wußte er ihn zurückzugeben, als in die, aus welchen er ihn empfangen. Würde sie nach ihm haften, ihn aufzufragen zu dürfen?

„An solcher Gelegenheit und edlen Selbsthaltung, das ist von einem Bodmüthigen, hand Erwin da, hochachtungsvoll, das Auge in mächtigen Leuchten auf das Münster gerichtet. Wundernd blühte Susa auf den Gesichtern, dessen Antlitz in heftiger Begeisterung leuchtete.“

Da trat die raube Wirklichkeit in den weinigen Rauber der Liebe. Dem Nebegarten her traten Schritte, und wenige Augenblicke später erschienen Niklas Jörn und Walther Höfelmann. Ueber das Gesicht des Patriarchen fuhr ein finsterner Zug, als er seine Schritte an der Seite des Münsterbaumeisters erblühte. Fast schien es, als ob raube, bestige Worte seinen Lippen entfahren wollten, aber er bewahnte sich. Doch immer noch unfreudlich genug sprach er zu Susa:

„Herr Walther Höfelmann wird gern bereit sein, dich zum Saute zurückzuführen. Ich habe mit Herrn Erwin zu sprechen.“

Ein hämisches Lächeln auf dem Antlitz wandte sich Höfelmann zu der Jungfrau. Doch bevor er noch ein Wort an sie richten konnte, sprach sie mit zwingender Würde: „Bemühet Euch nicht, Herr Walther Höfelmann. Der Weg ist mir wohlbetannt, ich finde ihn allein.“

Die Stürmlichkeit ihres Dheimis furchte sie tief. Einen zornigen Blick wandte er Susa nach, die raschen Schritte davon ging, dann winkte er Höfelmann mit den Augen, daß er ihr folgen solle, und wandte sich zu Erwin.

„Was ich schon mehrfach bemerkt zu haben glaube, ist mir jetzt zur Gewißheit geworden. Ihr bemühet Euch um die Günst meiner Nichte?“

„Nichtig war, weil sie beide die Antwort im Voraus wußten: ob Susa den Ball ihm mit Absicht zugeworfen. Doch das lösende Wort, welches einem Hauberkhüßel gleich sein und seiner halben Gefährtin ungebürlich und bange pochendes Herz erschließen sollte, fand er nicht.“

Sie hatten nicht bemerkt, daß ihr Weg sie immer weiter vom Hause und der übrigen Gesellschaft wegführte. Nun setzte der Fluß ihren Weiterstreiten ein Ziel. Der Platz, wo sie standen, war etwas höher als seine Umgebung und gewährte einen Rundblick. Sie umschauten, konnten sie den zurückgelegten Weg überblicken — und zugleich wahrnehmen, daß sie der anderen Gäste ihnen gefolgt war. Vor ihnen lag der noch unförmige Bau des Münsters, voll beleuchtet von den letzten Strahlen der Sonne. Gleich einem rothigen, düftigen Gewande umfluthete das hinterstehende Licht die Steinglieder des Gotteshauses. Da war es dem Meister mit einem Male, als ob all das Licht sich in ein gemaltes Strahlenbündel vereinigte, vom Münster zurückflutete und sein eigenes Herz mit Muth, Selbstvertrauen und Hoffnung mächtig erfüllte. Sein harter Arm umschlang die biegsame, schlanke Gestalt der Jungfrau und zog sie mit sanfter Gewalt an sich.

„Susa, begann er bebenden Mundes, Susa, voll heißen Verlangens, habe ich den Augenblick herbeigeehnt, allein unachtsam mit dir zu sein, um es dir sagen zu können, daß ich dich von ganzem Herzen liebe. Susa, drück: willst du meine Liebe, so soll sie dein gehören immerdar, fest und unerschütterlich, wie die Grundmauern unseres Münsters. Ich will dich heilen und hochhalten alle meine Lebenslänge, dich schätzen und lieben gleich dem kostlichsten Kleinod, du sollst meines Herzens stolze Königin sein. Susa, des Herzens stolze Königin sein Susa, sprich: genügt dir die treue Liebe eines Mannes, welcher dir nicht Gold und Reichthum bieten kann, aber eine Liebe, die echter ist als Gold, beglückender als jegliche Schätze?“

Ein leises Leben befahl die minnigliche Maid, nahe neigte sie das Köpfchen an die Wangen des Mannes an ihrer Seite, so daß ihr reiches braunes Haar, schlicht in der Mitte gescheitelt und nur durch ein schmales mit Edelsteinen besetztes Band gehalten, ihn umfluthete, und von ihren Lippen lösten sich zaghaft und freudig wie die wenigen Worte: „Ja, Erwin, ich liebe dich.“

Und kaum, daß ihr beglückender Schall zum Herzen des jungen Meisters gedrungen, da schlang er sich schon beide Arme um die Goldne und küßte sie an den Mund. Dann wachte er die Geliebte an beiden Händen, und ihr strahlendes Bildes in die Augen schauend, rief er: „Nicht du gehst, mir die Treue zu bewahren, auch wenn ich schändliche Gemalten zwischen uns stellen?“

„So darfst du nicht mehr fragen, Erwin. Ich bin dein, das soll dir genügen für heut und immerdar.“ antwortete die idyllische Anmuth.

„So höre und vernimm auch mein Gelübde — nicht das der Liebe und Treue, das auch ich dir ja schon — und, aber ein Deutchen will ich uns nicht, das der Naivität stunde gegeben und deinen Namen mit dem meinen den Traubeborten überleierten.“

„H. Wenn der Name Erwins von dem Leinbode, des Meisters von Straßburg, genannt wird, dann soll auch dein Name als der meines Weibes gleich ehrenvoll dastehen.“

„An solcher Gelegenheit und edlen Selbsthaltung, das ist von einem Bodmüthigen, hand Erwin da, hochachtungsvoll, das Auge in mächtigen Leuchten auf das Münster gerichtet. Wundernd blühte Susa auf den Gesichtern, dessen Antlitz in heftiger Begeisterung leuchtete.“

Da trat die raube Wirklichkeit in den weinigen Rauber der Liebe. Dem Nebegarten her traten Schritte, und wenige Augenblicke später erschienen Niklas Jörn und Walther Höfelmann. Ueber das Gesicht des Patriarchen fuhr ein finsterner Zug, als er seine Schritte an der Seite des Münsterbaumeisters erblühte. Fast schien es, als ob raube, bestige Worte seinen Lippen entfahren wollten, aber er bewahnte sich. Doch immer noch unfreudlich genug sprach er zu Susa:

„Herr Walther Höfelmann wird gern bereit sein, dich zum Saute zurückzuführen. Ich habe mit Herrn Erwin zu sprechen.“

Ein hämisches Lächeln auf dem Antlitz wandte sich Höfelmann zu der Jungfrau. Doch bevor er noch ein Wort an sie richten konnte, sprach sie mit zwingender Würde: „Bemühet Euch nicht, Herr Walther Höfelmann. Der Weg ist mir wohlbetannt, ich finde ihn allein.“

Die Stürmlichkeit ihres Dheimis furchte sie tief. Einen zornigen Blick wandte er Susa nach, die raschen Schritte davon ging, dann winkte er Höfelmann mit den Augen, daß er ihr folgen solle, und wandte sich zu Erwin.

„Was ich schon mehrfach bemerkt zu haben glaube, ist mir jetzt zur Gewißheit geworden. Ihr bemühet Euch um die Günst meiner Nichte?“

„So ist es, Herr Niklas Jörn. Es kommt mir gelegen, daß ich davon zu Euch sprechen darf. So halte ich denn um Susas Hand an und bitte Euch, sie mir zum Ehemahl zu geben.“

Ein mißtonendes Lachen erscholl von seinen des Patriarchens. Er maß Erwin mit beleidigendem Blick und antwortete: „Ich muß gestehen, ich gebe Euch zu Werke. Doch rath ich Euch nicht die Antwort werden: Niemals! Versteht Ihr, Herr Erwin: niemals werde ich Euch die Hand meiner Nichte geben.“

„Warum? Sagt mir den Grund!“

„Nun, ich will ihn Euch nicht vorerkennen. Susa ist eine Gornin, und ein Gorn heirathet weder selbst unter seinem Stande, noch duldet er, daß seine Kinder eine solche Verbindung eingehen. Susa ist meines Bruders Tochter, und ich bejege Vaterrechte über sie.“

„Ich kann Euch nicht das Recht einräumen, gering mir zu denken und Euch so hoch über mich zu erheben“, erwiderte Erwin ruhig und gemessen. „Wir, meine Schwieger und ich, stammen aus einem Geschlechte, das seit Menschengedenken zu den Gornen in unserem Geburtsort Straßburg gehört. Reich sind wir nicht, aber stolz bliden wir auf unsere freie Abstammung wie auch auf unsere Gewerbe, die Steinmetzkunst, die in unserer Familie erblüht ist. Darum braucht Ihr mir also die Hand Eurer Nichte nicht zu verweigern.“

„Die Freiheit thut's nicht allein, sondern würden nicht bürgerliche Minneriale, sogar wenn sie von ritterbürtigem Stande sind, sich umsonst um Töchter der Straßburger Geschlechter bemühen. Ihr aber, Meister Erwin, steht noch unter dem Stande der adeligen Minnerialen. Doch es liegt nicht in meiner Absicht, Euch zu beleidigen. Die Hand meiner Nichte erhalte ich nicht, aus dem angegebenen Grunde und jedam auch darum nicht, weil ich über sie schon anderweitig verheiratet habe.“

„Das dürft Ihr nicht“, rief Erwin in jäher Verärgerung.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN **A. F. SCHIMNOWSKI**
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
 Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
 Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
 676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Advertise in the St. Peter's Bote.

Banque d'Hochelega

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
 Total Assets \$71,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers.

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
 MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.
 ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Farben! Farben!

Der Frühling macht stets Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer

Canada Farbe

Wir haben Farben und Oele für irgendwelche Zwecke

W. F. Hargarten

Apotheker und Drogist Bruno, Sask.
 N.B. Vergesst nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Kostbestellungen für alle Apothekermarken u. Patent-Medizinen

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to with most other machines. We have

ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up. Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.

M. I. MEYERS Jeweller and Optician **HUMBOLDT**

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

zu ihnen gegenüber im Vorteil war, aber den Aufruf im Sinne zu erfüllen vermochte.

„Was haben sie denn für Rechte bis jetzt errungen?“ fragte der Landvogt ärgerlich. „Aubereien und Brandstiftungen waren ihre ganzen Heldentaten.“

„Wie die der Unfreien“, versetzte der Bischof, und der König fügte ernst hinzu: „Und unterdessen wachst die Zwietracht und der Haß, und das Volk entfremdet sich immer mehr seinem geistlichen Obern.“

„Zu Streuz sollen sie kriechen, diese hochmütigen Geschlechter, die das gemeine Volk nur behört und bestochen haben!“ rief der Landvogt zornig.

„Ich rath, schließt Frieden.“

„Erlosches mühet Ihr dem Bischofe zu, Herr Abt. Eure Rathschläge mögen für Euer Kloster geeignet sein, nicht aber für den rechtmäßigen Herrn Straßburgs.“

„Glaubt Ihr, daß die Geschlechter zu Verhandlungen geneigt sind?“ fragte Bischof Walther den Abt.

„Was um alle Welt ist in dich gefahren, Walther? Du hast kein Recht, dich vor diesen Krämer zu demüthigen. Die Ansprüche, die du geltend machst, sind verbrühte Borrechte des bischöflichen Stuhles. Giebst du nach, so schädigst du das Ansehen unseres Hauses und untergräbst die Stellung des Abtes. Bei Gott, wärest du hierzu imstande, dann führten wir den Krieg auf eigene Faust und zwängen dich, die Früchte unseres Sieges aus unserer Hand anzunehmen! Dann würdest du uns Dank wissen.“

„Du sprichst von Sieg. Ich sehe wenig Vorzeichen davon.“

„Täglich ziehen neue Scharen herbei. Unser Lager um Dachstein wächst ansehnlich. Noch heute werden die Trierer ankommen, achtzehnhundert wohlbewaffnete Männer. Und da willst du nachgeben? Wie und nimmer!“

Die Thüre des Thurmgewölbes öffnete sich und Werner von Geroldsdorf trat ein. Es war kein besonders freundlicher Blick, den der Landvogt seinem Sohne zuwarf.

„Es sind solchen Vorreiter angekommen, die das Eintreffen der Trierer bis heute Mittag ankündigen“, meldete Werner.

„Und dabei machst du ein Gesicht, als überträdest du eine Fiabelschicht“, gürnte der Landvogt. Die Nachricht kommt zu guter Stunde. Nun sollen die Krämer ihre harten Schritte beugen lernen. Der Sieg kann uns nicht fehlen. Wir wollen den Trierer entgegenreiten, Bruder!“

„Kamst die Straßburger zuvor wissen, daß es nun Ernst wird“, rief der Abt. „Bleibst du nicht bei Frieden ohne weiteres Blutvergießen.“

„Walther!“ rief der Landvogt warnend.

„Eine ganze Raufe entstand. Erwartungsvoll schauten die drei Männer auf den Bischof, der mit sich zu kämpfen schien. Jetzt richtete er sich hoch auf und sprach: „Sie sollen wissen, daß ich ihr Herr bin.“

„Recht so! Das ist die Antwort eines Geroldsdorfs!“ rief der Landvogt und verließ mit Werner das Thurmgewölbe.

Mürrisch schritt er an des Sohnes Seite durch den Burghof, ohne ihm ein freundliches Wort zu gönnen. Da hub Werner an: „Es ist um so besser, daß die Trierer endlich kommen, als Rudolf von Habsburg, der dort nach, von Tag zu Tag weniger Lust zeigt, bei uns zu bleiben.“

Der Landvogt blickte auf. „Der Habsburger ist ein guter Krieger, aber ein noch besserer Händler und Weislicher“, sagte er dann leiser. „Er will sich rasch machen. Je länger die Trierer ausbleiben, desto mehr hielt er sich für unbenutzlich. Ich sähe ihn lieber auf den Rücken.“

„Und doch wäre er ein schlimmer Gegner“, meinte Werner.

„Bah, wenn wir ihn gehen lassen, dann gefelt er sich deshalb doch nicht in den Straßburgern. Es wäre ja eine Schande für ihn. Doch ruhig! Will er mit mir handeln, so hat er eine schlechte Stunde gewählt.“

Der Mann, der sich den beiden Geroldsdorf näherte, machte schon in seinem Eintritte einen ungewöhnlichen Eindruck. Rudolf von Habsburg zählte dreißig Jahre. Die magern, bleichen Gesichtszüge, die auffallend lange Nase und das dünne Kopfhair ließen ihn aber älter erscheinen. Sein Kopf war eher klein als groß. Die klaren, hellbraunen Augen verriethen durchdringenden Verstand. Biewohl die Geroldsdorf stattliche Männer waren, übertrug sie der Habsburger an Größe doch.

„Lestest du den Herrn Bischof?“ fragte der Graf, nachdem er Vater und Sohn begrüßt.

„Mein Bruder ist nicht zu sprechen. Wenn Ihr mit ihm wegen des Vermächtnisses Eures Oheims reden wollt, so kann ich Euch sagen, daß der Herr Bischof mir Vollmacht gegeben, in seinem Namen Euch seinen Willen kund zu thun“, entgegnete der Landvogt gelassen.

Des Habsburgers graues Auge streifte den Geroldsdorf etwas erstaunt. Dann sagte er ruhig: „Wie Ihr also wisst, habe ich den Herrn Bischof gebeten, mir das Vermächtnis meines Oheims herauszugeben zu lassen, das hier mit ein in unmittelbarer Hand vorliegt und dem

Straßburger Kapitel zu Lehen gab. Jetzt lasse er es gern mir wieder zukommen und zwar in Uebereinstimmung mit allen Verwandten.“

Der Landvogt sprach weder ein Wort, noch gab er durch irgend ein Zeichen seine Meinung kund.

„Meine Forderung ist um so berechtigter, als mir durch diese Fehde sehr große Kosten erwachsen sind.“ Ischir Rudolf fort, „weil ich in den vier Waldstätten, sowie in FÜRCH, GORRUS und anderen Orten Söldner warb, um sie Euch zuzuführen. Aus Freundschaft zu mir sind sodann auch mein Neffe, der Straßburger, sowie mein Vetter Graf Gottfried mit ihren Mannschaften zu Euch gekommen.“

„Eure Dienste werden wir gern anerkennen, wenn die Fehde gegen die Straßburger demnachst — der Landvogt betonte das letzte Wort — beendet sein wird. Der Preis, den Ihr fordert, Graf, ist jedoch zu hoch.“

Hermann von Geroldsdorf hatte scharf und hochmüthig gesprochen. Befragt blinzte Werner auf den Habsburger, über dessen bleiches Gesicht eine helle Röthe fuhr, die, wie ihn kannte, zu denken wußte; sie war das Zeichen aufsteigender Erbitterung.

„Ihr sprecht, als böte ich meine Hilfe Euch an. Ihr irrt, Herr Landvogt; dem Bischof von Straßburg, nicht dem Geroldsdorf lieh ich mein Schwert.“

„Und ich sagte Euch schon, daß ich im Namen meines Bruders rede.“

„So bedenket, was Ihr thut. Was ich fordere, ist nur mein Recht. Wird mir willfährig, so sollen Euren Bruder meine Dienste keinen Heller.“

„Wenn mir demnachst Straßburg anvertraut und die Geschlechter niedergeworren haben, wird man Euch jede billige Entschädigung für die Auslagen, die Ihr gehabt, gewähren.“

Des Habsburgers Gesicht hob sich noch höher. Sein graues Auge blickte stolz auf den Geroldsdorf. Gebiende Würde lag in seiner Erscheinung, als er nunmehr entgegnete: „Da meine Dienste keine bessere Anerkennung finden, so werde ich mich heute mit meinen Leuten abziehen.“

„Mein Vater, wie auch mein Oheim sind sicher gern...“

Der Landvogt schnitt die wohlgeleiteten Worte seines Sohnes mit einer negierenden Handbewegung kurz ab und sagte mit abfälligem Tone: „Thut, wie Ihr wollt, Habsburger. Statt Eurer tann mein Bruder noch Diener genug finden.“

„Einer nennt Ihr mich? Hermann von Geroldsdorf, Ihr thutet nicht klug daran! Rudolf von Habsburg ist nicht der Diener eines Geroldsdorfs. Ihr legt es darauf an, mich zu beleidigen. Habt Ihr jemals gehört, daß das ungestraft geschah? Sehet Euch vor, daß Ihr diese Stunde nicht noch bitter bereut!“ Mit diesen Worten schritt Rudolf von Habsburg rasch davon.

Werners Meldung hatte sich beständig. Als Bischof Walther mit seinem glänzenden, wenn auch kleinen Gefolge die Spitze der Trierer erreichte, hatten diese Habsburger verlassen und näherten sich bereits Holzheim. Es war ein Gruß, der aus dem Herzen kam, als Bischof Walther seinem Oheim Heinrich von Buntingen die Hände zum Willkommen entgegenstreckte.

„Auf einer kleinen Anhöhe hielten sie beiden Landesherren, um das Meer an sich vorbeiziehen zu lassen.“

„Nebenbei hatten die Trierer auch noch andere Zuschauer bekommen. In beiden Scharen standen die Straßburger am Aurenthore und es zum Thore königlich hinaus, die Ankunft der neuen Hülfsmannschaften ihres Heindes mit bösen Worten und schlechten Segenswünschen beselend. Es waren keine leichten Tage, die die Straßburger seit Eröffnung des Krieges zu ertragen hatten. Die unerbittlichen Männer mühten Tag und Nacht die Mauern zu besetzen, und an den Thoren wachenden die Bänke miteinander ab; denn nichts hätte verhängnisvoller werden können als eine Ueberrumpfung der Stadt.“

„Heute theilten sich Angehörige der Habsburger und der Schwertfeger in die Wache am Aurenthore. Als Hauptredner trat sich Meister Buntingen, der Schwertfeger, hervor, der hoch in der Gasse der Geschlechter stand, leit er auf den Graden so entscheidend für sie und gegen die bischöflichen eingetreten war. Neben ihm stand Herr Reimbold Liebenzeller, der Anführer der Wache, dem seine Körpergröße beim Ausdrücken auf die vorbeiziehenden Feinde jetzt gut zu statten kam.“

Als die letzten Reiter und Fußsoldaten in der Richtung auf Holzheim und Dachstein vorbeizogen waren, lehrten die Reugierigen in die Stadt zurück, nur die Hüter des Aurenthores blieben; ihr Lagerort war noch nicht beendet.

„Höflich reichte Reimbold Liebenzeller sich noch höher, als er schon war, und mit der Hand nach Habsburger zeigend, sagte er: „Schaut doch mal, Reiter Buntingen! Wir ahnen, dort kommen noch Nachzügler!“

Der Schwertfeger sprach auf einen Stein, hielt die schnelle Faust schwebend über die Augen und blinzte schweigend eine Weile nach der angegebenen Richtung.

„Jetzt wandte er sich. Seine Augen blinzten lässig und verzogen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sprüh-funken
(Spezial für den St. Peters Bote)

— „Was dich nicht angeht, darüber urtheile nicht; und mische dich nicht darein, damit du allezeit den Frieden habest!“

— Nimm dieses Sprüchlein wohl in acht; es hat gar goldene Weisheit auf seinem Grunde. Sich selbst, seine Seele in Frieden besitzen, ist eine seltene, aber höchwichtige Kunst. Sie scheitert leider nur allzuoft an unberufener Neugierde. Wir wüßten so gern was andere tun, wie sie es machen, und darüber vergessen wir sehr uns selbst, unsere Seele unser Heil.

— Der große Meister der praktischen Tugend, der liebe heilige Franz von Sales, sagt so schön: „Man soll sich nicht zu viel um die Angelegenheiten anderer, nicht einmal um die der nächsten Familie kümmern.“ Auch sagt er anderswo: „Man solle sich weder durch eitle Kleidertracht, noch durch das Gegetheil auffällig machen, denn eines ist so schlimm wie das andere.“

Ohne Geräusch, ohne Auffallen, ohne den Sonderling zu spielen, ruhig seine Wege gehen, zur rechten Zeit das Rechte tun; das wird uns zufrieden und fröhlich machen, das wird uns selbst beglücken, während uns jene Unruhe, jene Sorgen um die andern lediglich aufreißt.

— Es ist ein gut Stück Lebensklugheit und Lebensheiterkeit, vor den Menschen den richtigen Abstand zu nehmen... wie vor Bildern. Sie wirken nur in der rechten Beleuchtung.

— Ob man traurig oder heiter gestimmt ist, die Dinge gehen ihren Gang, und ein Ereignis mag gut oder schlecht sein, man muß es hinnehmen und seinen Ärger herunter schlucken, wenn einem das Glück zuwider ist.

— Wenn alles eben läme, Wie du gewollt es hast, Und Gott dir gar nichts nähme Und gab' dir keine Last! Wie wär's da um dein Sterben Du Menschenkind, bestellst? Du müßtest fast verderben, So lieb wär' dir die Welt.

— Selbstbewußtsein ist Stolz auf das, was man ist; Eitelkeit ist Stolz auf das, was andere von uns denken.

— Das Leben ist schneller mit uns fertig, als wir mit dem Leben.

— Eine Mahnung des hl. Vaters Benedikt IV. lautet: „Es scheint uns, daß nichts unangenehmer ist, als daß die Zahl jener, die ihre Feder in einer segensreichen Weise gebrauchen können, zunehmen und daß gute Zeitungen eine große Zirkulation haben, so daß jeder jeden Tag eine gute Botschaft hat, die belehrt und warnt und die christlichen Tugenden stärkt und fördert.“

Änderung ihrer Adresse
Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht verpassen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Billige schöne Weihnachtsgeschenke aus Oesterreich.

8 schöne, deutsche Bücher nur 3 Dollar Kochbücher, Kalender, Volksbücher
Letzter Verkaufstag: 15. Novbr.

Es sind dies: ein „Führer zum Glück im Haus und Familie“, bestes u. schönstes Buch für alle Frauen, Mütter und erwachsenen Mädchen, mit 288 Seiten und 18 großen Bildern; ein illustrierter Kath. Volkskalender fürs nächste Jahr; ein historisches, süddeutsches Wiener Romanbuch; ein illustriertes Tiroler Gedichterbuch mit schönen deutschen Liedern samt Noten; ein reichillustriertes Jahrbuch; ein illustriertes Reisebuch von Amerika; ein schönes, großgedrucktes Rosenkranzgebethbuch oder ein kleiner gerundetes Gebethbuch vom Wärtl, Heiland, und das reichillustrierte Buch „Eine verlebte Mutter“, mit insgesamt mehr als 1700 Seiten, fast 500 hochinteressanten, lehrreichen Bildern aus allen Weltgegenden, sowie mit vielen hundert Erzählungen und Geschichten.

Man sende sogleich seine genau geschriebene, leserliche Adresse und 3 Dollar in gut verschlossenem Brief an Administration d. Kathol. Gesellenvereins, KLAGENFURT, W. 1, Postbox 17, Oesterreich (Austria) EUROPE

Angehalt am Briefpostamt nicht angeben, was darinnen ist. Wir können allen anraten, eine solche Bestellung sogleich zu machen; man unterstützt damit die Armen dieses gut katholischen Vereins in Oesterreich und bekommt dabei noch 8 schöne Bücher als praktische Weihnachtsgeschenke für jung und alt, die hier in Amerika um viel mehr Geld nicht zu haben sind. Alle Best.-er bekommen auch ganz umsonst ein Rezeptbüchel über 90 gute alte deutsche Hausmittel gegen die häufigsten menschlichen Krankheiten sowie Recepte zur Selbstherstellung der notwendigen Heilmittel für Hausstiere gleichzeitig mitgeliefert. Mit diesen alterprobten Rezepten wird in jedem Hause viel Unglück verhütet.

Wer 6 Dollar bis längstens 15. Nov. vier abendet, bekommt diese 8 Bücher und alle Recepte doppelt zugehant, und dazu ein illustriertes großes Wiener Kochbuch (aber 2 Pfund schwer) mit 750 Zeichnungen, 110 Bildern, 2250 Kochrezepten und 365 Preiszetteln für alle Tage des Jahres ohne Weiterzahlung mitgeschickt. Wer das Kochbuch nicht haben will, bekommt hierfür das illustrierte „Gesundheitsbuch“ vom österreichischen Arzt Dr. Mayr, ein illustriertes Gartenbuch mit zusammen 565 Seiten, 325 Bildern u. 10 Farbentafeln ebenfalls ohne jede Weiterzahlung, vollständig gratis, franco und zollfrei mitgeliefert.

Bestellbriefe mit Geldinhalt müssen beim Postamt registriert (registered) aufgegeben werden. Auch müssen alle diese Briefe rückwärts versiegelt sein; oder altes Manlopapier oder einen breiten Papierstreifen rückwärts am Randverfugt aufkleben. Rückwärts müssen in Dollars ausgefüllt sein. Für alle weiteren Nachfragen ist als oberste Behörde der 15. November 1920 festgesetzt. Bei Bestellungen von 6 Dollar genau angeben, ob „Kochbuch“ oder „Gesundheitsbuch“ mit „Gartenbuch“ erwünscht ist. Wir halten was wir versprechen!

Geld und Bestellung für diese Bücher können bis 15. Nov. 1920 auch an die Adresse dieser Zeitung: St. Peters Bote Münster, Sask., gelangt werden.

Sofort gesucht

ein intelligenter katholischer Bursche oder junger Mann, der Lust hat, das Druckerhandwerk zu erlernen. Muß im Deutschen gründlich bewandert sein. Nur solche brauchen sich melden, die dauernd bei der Arbeit bleiben können.

Man wende sich an St. Peters Bote, Münster, Sask.

Vierteilsektion zu verkaufen

2 Meilen von Münster, Pfarrschul und Kirche, zu \$30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).

Anfragen richtet man an die Redaktion dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Da ich meine Apotheke und Schreibmaterialien Handlung verkauft habe, so erlaube ich alle, die mir schulden, bis spätestens am 15. November 1920 bei mir vorzusprechen und ihre Rechnung zu begleichen. Nach dem genannten Datum werde ich die Angelegenheit einem Kollektor übergeben, weil ich die Stadt verlasse. Zahlungen können brieflich oder in der Apotheke gemacht werden.

G. B. Watson, Humboldt, Sask. Apotheker und Schreibmaterialien-Händler.

AUCTION SALE

I am leaving the farm and will sell by Public Auction on my place, Sec. 30-38-19, 6 miles East of ANNAHEIM, 10 miles North of ENGELFELD, the following property on **Saturday, November 6th, 1920** Sale commencing at 11 o'clock A.M. — FREE LUNCH AT NOON.

LIVE STOCK

- HORSES:** black gelding, 5 yrs. old, weight 1500
black mare, 3 “ “ 1400
black mare, 8 “ “ 1350
black gelding, 2 “ “
bay mare, 1 “ “
- CATTLE:** 6 milch cows
1 heifer, 3 years old
2 heifers, 1 year old
3 steers, 1 “ “
5 spring calves
- SHEEP:** 2 purebred Shropshire rams
3 purebred “ ewes
5 grade ewes
About 50 chickens

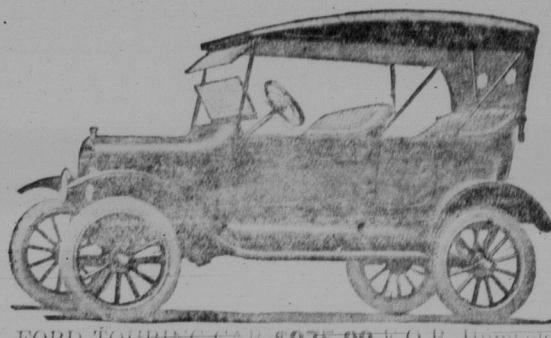
MACHINERY

- 8 ft. Massey-Harris binder; 16shoe McCormick drill; 5ft. Deering mower; 10ft. hay rake; 12 in. Hamilton high lift gang plow; 14 in. Verity breaker; 18 ft. Boss harrow; harrow cart; 14 roller disc; combination potato cultivator and hiller; 2 wagons; single buggy; 2 hay racks; 2 1/2 in. cast shoe sleigh; cutter; 2 H.P. gas engine; power feed cutter; 7 in. burr crusher; Twin City wild oats separator; pump jack; Stewart's sheep clipper; tank heater; 4 bbl. water tank; 2 gasoline drums; lawn mower; platform scale; Renfrew cream separator; dairy churn; incubator; 500 rods woven wire fencing, 42 in. high; wire stretcher; all kinds of farm tools.
- 2 sets of work harness; 1 single driving harness; 30 tons hay; 50 bu. potatoes; 10 cords seasoned wood.

HOUSEHOLD GOODS and many other articles too numerous to mention.

TERMS: All sums up to \$25.00 cash; over that amount time will be given till Nov. 1, 1921, on good joint bankable notes, bearing bankable interest. 5% discount for cash on credit amounts.

B. F. PAPPENFUS, PROP. A. H. PILLA, Auct.



FORD TOURING CAR \$975.00 F.O.B. Humboldt

Ford prices for 1921 are now established on the various models as follows:

FORD TOURING CAR with starter	775.00	F.O.B. Ford, Ont.
" RUNABOUT	710.00	" " " "
" COUPE	1100.00	" " " "
" SEDAN	1200.00	" " " "

Prices on MCLAUGHLIN Cars have also been established for 1921, but in the event of an unexpected reduction in labor and material justifying the lowering of the price on MCLAUGHLIN Cars I will refund on all Cars sold up to May 1st.

We are promised a long open fall so there is no reason why you should put off buying a Car until spring.

Let it be either a FORD, The Universal Car, or a MCLAUGHLIN, Canada's Standard Car.

Bring Your Storage Battery To Me For Winter Storage!

J. G. YOERGER
FORD AND MCLAUGHLIN DEALER
Genuine Ford Parts and Accessories
PHONE 77 HUMBOLDT, SASK.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von **Druckarbeiten** für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters

1.O.G.D. St. Peters Bote 1.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er folgt der Vorauszahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Correspondenten, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Sonntag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Konten werden, wenn verlangt, frei verhandelt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelber sollte man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf New York ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1920 Kirchenkalender 1920

Oktober	November	Dezember
1 P. Remigius	1 M. Allerheiligen	1 M. Edmund Campion
2 S. Schängelstift	2 M. Malachias	2 M. Sibiana, J. M.
3 S. Gerbard, Abt	3 M. Malachias	3 F. Franz Xaver
4 M. Franz v. Assisi	4 D. Karl Borromäus	4 S. Peter Chrysologus
5 M. Blasius, M.	5 F. Reliquienfest	5 S. Sabas, Abt
6 M. Bruno, B. u. Ordsh.	6 S. Leonhard, Einf.	6 M. Nikolaus, B.
7 D. Rosenkranzfest	7 S. Engelbert, B.	7 D. Ambrosius, B. Kirch.
8 P. Brigitta, W.	8 M. Viktorin	8 M. Unbefleckte Empfäng.
9 S. Dionysius, B. u. M.	9 D. Theod. Tico	9 D. Kofadja, J. M.
10 S. Franziskus Borgia	10 M. Andrea, Apostel	10 P. Eulalia, J. M.
11 M. Gummbar, Ref.	11 D. Martin, P. M.	11 S. Damasus, P.
12 D. Maximilian, B.	12 S. Dikulus	12 S. Maria v. Guadalupe
13 M. Eduard, Hg.	13 S. Dikulus	13 M. Euzia, J. M.
14 D. Callistus I., P.	14 S. Dikulus	14 M. Marius u. Entropia
15 P. Theresia, J. u. Ordsh.	14 S. Dikulus	15 M. Aina, Quat.
16 S. Gallus, Abt	15 M. Gertrud, J.	16 D. Eusebius, B. M.
17 S. Hedwig, W.	16 M. Gregor Thaumaturgus	17 P. Kajanus, B. Quat.
18 M. Lukas, Evang.	17 M. Marimus, B.	18 S. Danibald Quat.
19 D. Petrus v. Alcantara	18 S. Elisabeth, Chüringen	19 S. Adianus, Abt
20 M. Johann Cantius	19 S. Felix v. Kalos	20 M. Dominikus, Abt
21 D. Ursula, J. M.	21 S. Maria Opfereng.	21 D. Thomas, Apostel
22 P. Cordula, J. M.	22 M. Cecilia, J. M.	22 M. Jeno, Soldat
23 S. Severin, B.	23 D. Klemens I., P. M.	23 D. Victoria, J. M.
24 S. Raphael, Erzengel.	24 M. Johannes v. Kreuz	24 P. Terina, Vigil
25 M. Chrylantis, u. Daria	25 D. Katharina	25 S. Weihachten
26 D. Evaristus, P.	26 P. Sylvester, Abt	26 S. Stephanus
27 M. Florentius, M.	27 S. Vorlaam	27 M. Johannes, Apostel
28 D. Simon u. Juda, Ap.	28 S. Rufus, M.	28 D. Unschuldige Kinder
29 P. Narcissus, B.	29 M. Saturnus, M.	29 M. Thom. v. Canterbury
30 S. Al. Abd. Vigil	30 D. Andreas, Apostel	30 D. David, Prophet
31 S. Wolfgang, B.		31 P. Sylvester I., P.

Gebotene Feiertage.	Gebotene Fasttage.
Neujahr, Donnerstag, 1. Januar.	Quatembertage: 25., 27., 28. Februar.
Dreikönigstag, Dienstag, 6. Januar.	26., 28., 29. Mai.
Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 13. Mai.	15., 17., 18. Septemb.
Allerheiligen, Montag, 1. Nov.	15., 17., 18. Dezemb.
Unbef. Empfängnis, Mittwoch, 8. Dez.	40 tägige Fasten: 18. Febr. bis 3. April.
Weihnachten, Samstag, 25. Dez.	Nigil-Fasttage: 22. Mai, 14. August.
	31. Oktober, 24. Dez.
Andere Feiert.	
Septuagesima Sonntag, 1. Februar.	Wochentage des Monats-Fasttags:
Micheltage, 18. Februar.	1. Jan. Donnerst. 1. Juli Donnerst.
Karfreitag, 2. April.	1. Febr. Sonntag, 1. Aug. Sonntag
Ostermontag, 4. April.	1. März Montag, 1. Sept. Mittwoch
Pfingstsonntag, 3. Mai.	1. April Donnerst. 1. Okt. Freitag
Trinitatisfest, Donnerstag, 3. Juni.	1. Mai Samstag, 1. Nov. Montag
Fest Joh. Bapt. Freitag, 11. Juni.	1. Juni Dienstag, 1. Dez. Mittwoch
Allerseelen, Dienstag, 2. November.	Sommerferien: 10. Nov.
Erster Advents Sonntag, 28. November.	Wahlfest: 2. Nov.

Währburger Katholikentag dankt den amerikanischen Katholiken. Aus St. Louis, Mo., wird berichtet: Der Central-Verband des Central-Verbandes hat in dieser Lage von dem hochw. H. N. M. Währburger, Domkapitular und Generalsekretär der Erzdiözese München und Freising, einen Brief erhalten, in dem diesen die dankbare Anerkennung ausgesprochen wird, daß sie sich um die Unterstützung der amerikanischen Katholiken bemüht haben. Daraus folgt der hochw. H. N. M. Währburger, Domkapitular und Generalsekretär der Erzdiözese München und Freising, einen Brief erhalten, in dem diesen die dankbare Anerkennung ausgesprochen wird, daß sie sich um die Unterstützung der amerikanischen Katholiken bemüht haben.

Am 29. September tagte der deutsche Katholikentag in Hamburg, wo am 21. Januar 1843 das Licht der Welt erhellte. Als 17-jähriger Knabe kam er mit seinen Eltern ins Land, begann seine höheren Studien unter Leitung des hochw. Millionärs Forster, studierte er am Priesterseminar zu St. Francis, und seine theologischen Studien machte er am Sulpizianer Seminar zu Montreal (Canada). Am 30. Oktober 1870 wurde er in der St. Peters Kathedrale durch Bischof Meak zum Priester geweiht. Am 7. Juni 1879 wurde er von Papst Leo XIII. auf den bischöflichen Stuhl von Marquette berufen und am 24. August 1879 fand seine Konsekration durch Erzbischof Rager in der Kathedrale unter großer Feierlichkeit statt. Seitdem hat der Jubilar seine vieljährige Diözese segensreich geleitet und verwaltet. Derselbe hat sich aus geringen Anfängen zu verhältnismäßiger Blüte entwickelt und zählt gegenwärtig an die 100,000 Katholiken, 100 Pfarren, 75 selbständige Gemeinden, 61 Missionsgemeinden, 51 Missionsstationen, 26 Pfarren, 3 höhere Mädchenschulen, 1 Frauenhaus und 1 Indianerschule.

Kirchliches.

Die Oktober Nummer der Acta Apostolicae Sedis enthält die folgenden Bischofs-Ernennungen für Canada: Der hochw. Herr Heinrich D'Arcy, bisher Bischof von Charlottetown, Prince Edward Island, wurde am 7. Sept. zum Erz-

St. Paul, Minn. — Die erzbischöfliche Kanzlei gab die folgenden Ernennungen bekannt: Zum Pfarrer in Round Bay, J. Jager, zum Pfarrer in St. Bonifacius, Rev. B. Schiffer, zum Pfarrer in Madison, Rev. S. Winea, zum Pfarrer in New Trier, Rev. F. M. Doring, zum Pfarrer in Seales, Rev. Wunnhöringer.

Lead, S. Dak. — 22 junge Leute aus dem Osten des Landes, die sich auf das Priesterstudium vorbereiteten, sind der Studentenliste der Diözese von Lead angegliedert worden. Sie haben sich bereit erklärt, später als Pfarrer in der hiesigen Diözese tätig zu sein. Zu dieser Erklärung wurden sie vom hochw. Herrn Bischof Lanier veranlaßt, der neulich zu diesem Zweck eine Reihe von Seminarien im Osten besuchte.

In der Rosenkranz-Mission auf der Indianer-Reservation Pine Ridge ist Rev. Aloisius Wenne, S.J., am 15. Okt. an der Lungenentzündung gestorben. Er war 1882 in den Jesuiten-Orden ein und empfing 1914 die Priesterweihe.

Altoona, Pa. — Am 22. ist hier Mgr. Eugen A. Garben, Bischof der Diözese Altoona, in seiner bischöflichen Residenz gestorben. Er war 1917 von Schlaganfall erkrankt worden und hat sich seitdem nie mehr völlig erholt. Der Verstorbene war am 6. Oktober 1845 in Carbondale, Pa., geboren, zum Priester geweiht wurde er am 22. Sept. 1869 und am 8. Sept. 1901 als Bischof von Altoona konsekriert.

St. Peters Kolonie

Watson, J. H. Ashman wird gegen Mitte dieses Monats einen Ausverkauf veranstalten und hierauf einen längeren Besuch in seiner früheren Heimat in Ohio machen. Sein Land hat er verpachtet.

Die Firma Lenfest & Nixon von Racine rückt zur Zeit verschiedene Gebäude, die vor der Vermessung der Bauplätze errichtet wurden, dahin, wohin sie gehören. Die gleiche Firma hat auch kürzlich ihren neuen Leib- und Futterhall eröffnet. — J. Kamsen hat seinen Kaufwarenladen in Racine an L. Stein verkauft.

J. W. Hutchinson von Spalding hat am 1. Nov. die dortige Postoffice an Herrn Lunsford abgetreten.

Albert Desmarais hat in Spalding ein Fleischergeschäft eröffnet.

Die Brüder Foubie werden eine Garage und ein Maschinengeschäft eröffnen. Sie haben auch die Agentur für die Gray-Dart Automobile übernommen. In absehbarer Zeit werden sie in der Stadt (Spalding) an der C. P. R. elektrische Beleuchtung installieren.

Carten (Indian Runners) zu 1.50; Bronze Turkeys per Stück 24.00 sofort zu vert. B. Syd. Engelst.

Kenosha, Wis. — Am 26. Okt. fand hier bei einem vom hochw. P. Leo geleiteten Bräutigam eine Doppelhochzeit statt. Die glücklichen Paare waren Wilhelm Ludwig mit Amelia Derogot und Michael Melchert mit Helena Lohmann. Glück zum Bündel!

Am 28. Okt. fand die Verlobung des vom Herrn Professor B. Amhoff geschenkten Delgemaltes u. des vom Herrn Ditt geschenkten Fohlens statt. Frau Bernauer war die glückliche Gewinnerin des prächtigen Bildes und Christina Ditt, genannt das Fohlen. Frau Bernauer schenkte das Gemälde der Gemeindefamilie, wobei es ein zweites Mal zum Besten der Kirche verlost werden wird. Der Betrag wird als Vorkauf für die neue Kirche bestimmt. Mit der Verlobung war ein Basler Social nebst Theater-Vorstellung verbunden, wobei eine Einnahme von über \$300 erzielt wurde. Beinahe die ganze Gemeinde und viele Anwesende waren zu der gemächlichen Unterhaltung erschienen. Die Gemeindehalle wurde kürzlich in elektrischer Beleuchtung versehen, was sich recht nett ausnimmt. Frk. Witz liefert den elektrischen Strom.

Nach einer einjährigen Abwesenheit in Deutschland ist Peter Handwerk kürzlich wieder nach Bruno zurückgekehrt.

Humboldt. Herr F. J. Bauer ist von seiner Reise nach der St. Josephs Kolonie, wofür er im Verein mit dortigen Kolonisten Beiträgen für das neue St. Peters Kollegium sammelte, am 22. Okt. wieder nach Humboldt zurückgekehrt. Obwohl er mit unguünstigem Wetter zu rechnen hatte, so waren seine Bemühungen doch erfolgreich. Die eingesammelten Beiträge belaufen sich auf \$580.00 in bar und \$80 in Notizen, zusammen \$660.

Der hochw. Daniel O'Sullivan von Münster leistete über die Feiertage dem hochw. P. Dominik im Reichstuhl und auf der Kanzel Ausbeute. Auch las er im St. Elisabeth Hospital am Morgen während der Abwesenheit des hochw. Th. Schmid in Prince Albert die hl. Messe.

Wie verlautet, hat die Mühle in Humboldt jetzt eine Maschine installiert, die es ihr ermöglichen wird, gutes Mehl aus Roggen herzustellen. Frühere Versuche, den Farmers-Roggenmehl zu liefern, waren nicht gerade erfolgreich, weil die Mühle nicht die passenden Bereinigungen hatte. Jetzt dürfte diesem Uebelstande abgeholfen sein. Auch ist es den Farmers jetzt wieder gestattet, ihren Weizen zur Mühle zu bringen und sich ihr Mehl davon herstellen zu lassen, da die Beschränkungen, die der Krieg auferlegt hatte, aufgehoben sind.

Lenora Lake. Frau Elisabeth Schmitz, 79 Jahre alt, erlitt am 28. Okt. einen neuen Krankheitsanfall. In der Abwesenheit des hochw. P. Bernard wurde der hochw. P. Prior Peter von Münster an ihr Krankenbett gerufen, um ihr die Tröstungen der Kirche zu spenden.

Am 3. Nov. wurden hier vom hochw. P. Bernard getraut Leonard Bernhardt von Münster und Margaret Probst von hier.

Anaheim: Man lese die Anzeige des H. F. Pappens auf Seite 3.

Dead Moose Lake. Am 2. November ist die Familie M. M. Therres nach den Ver. Staaten abgereist, wofür sie sich, nach einem längeren Besuche in Minnesota, bei San Antonio, im State Florida niederlassen wird. Herr Therres behauptete, es habe ihm in Saskatchewan außerordentlich gefallen, aus Familienrücksichten sei es ihm jedoch verboten ein gemäßigtes Klima aufzusuchen, weil sonst nach Aussage des Arztes das Leben seiner Gattin gefährdet wäre.

Wie verlautet, hat M. M. Therres vor seiner Abreise nach den Ver. Staaten seine hiesige Farm an seinen Bruder Heinrich Therres für die Summe von \$15,000 in bar verkauft.

Am Montag, den 15. Nov. wurde Hr. Gordon Coleman auf seiner Farm, S. 12-14-21, zwischen Münster und Dead Moose Lake gelegen, sein Vieh, Kammerhändler und Hausgeräte auf öffentlicher Auktion versteigert. Näheres ist auf den Plakaten zu sehen.

Münster. Der hochw. P. Andreas Staub, O.S.B., welcher während des Sommers und Herbstes den Bau des neuen St. Peters Kollegiums beaufsichtigte, ist am 27. Okt. wieder nach Minnesota zurückgekehrt, nachdem seine Arbeit für dieses Jahr vollendet und das Erdgeschoss nahezu fertiggestellt ist. Die St. Peters Abtei in dem guten Vater für die wertvollen Dienste, die er geleistet, sehr dankbar und hofft auf seine baldige Wiederkehr nächstes Frühjahr.

Hr. L. J. Lindberg hat seinem Wohnhaus einen geräumigen, zweistöckigen Anbau zugefügt, um seiner zahlreichen Familie mehr Raum zu schaffen. Ed. Lindberg, der älteste Sohn der Familie, reiste am Dienstag mit seinem Onkel Ad. Therres nach Florida.

Hr. Quirin Löhr ist dabei, mit seiner Familie sich auf seinem östlich von Münster gelegenen Eigentum häuslich niederzulassen.

In verkaufen ein, Küchenschrank, Matras mit Federn, ein großer Speiseisch und ein Wäscheschrank. Jos. Kopp, Münster.

Die Canadian Wheat Board, welche den letzten Jahres Weizen gekauft und an die Farmers im vergangenen Sommer eine Rückzahlung von 30 Cents per Bushel mach-

te, zahlt jetzt bei abermaliger Verweigerung der Partizipations-Zertifikate den Rest des von der Behörde eingenommenen Geldes aus, das nochmals 18 Cents am Bushel ausmacht.

Reinraff. Shorthorn Vieh zu verkaufen. Nähere Auskunft bei L. J. Lindberg, Münster.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, ist das Resultat der Abstimmung, welche am 25. Okt. wegen der Prohibition stattfand, in der St. Peters Kolonie und Nachbarschaft folgendes:

Strom	Wahl
Münster	15
Humboldt (Stadt)	162
(Land)	3
Walton (Stadt)	42
(Land)	5
Vosien	18
Engelsfeld	19
Fulda	0
Dead Moose Lake	0
Middle Lake	12
Wimmer	42
Kealdale	26
Guernsey	77
Sinnett	4
Jansen	33
Prairie Hope	18
Bruno	10
Dana	10
Berndale	7
Vonda	35
Cudworth	14
Shady Grove	6
Anaheim	6
St. Gregor	1
Willmont	2
Spalding	35
Howell	9
Carmel	2
Burr	17
Brithdir	21

Der Wahlkreis Humboldt stimmte naß, wie dies auch von vernünftigen, freiheitsliebenden Menschen zu erwarten war, während der übrige Teil der „Breacheriden“ Provinz mit Ausnahme der Stadt Prince Albert für das St. Peter und der Prohibition stimmte. Die nasse Majorität im Wahlkreise Humboldt sagt aber nichts nützen, weil die Gesamtmajorität der Provinz, was kaum als gerecht anzusehen ist, in diesem Falle den Ausschlag gibt. In kurzer Zeit wird also die Provinz „Inochentrocken“ erklärt werden, und die Geldböden, welche die Mondscheiner dann hin und wieder zu zahlen haben werden, werden dem Familienvermögen mehr schaden, als eine gelegentliche „Spree“ vor der Einführung des freizeiteraubenden Gesetzes. Was werden die „Preachers“ wohl nächstens auf ihr Programm schreiben? Am Ende etwa gar die Abschaffung der Frauenhüte??

Frau Mathias Bonas erhielt aus den Ver. Staaten die Nachricht, daß dortselbst in einem Hospital ihr in den 70er Jahren lebender Vater gestorben ist. Sie hat am 1. Nov. eine Reise nach dort angetreten um der Begräbnisfeier ihres Vaters beizuwohnen.

Am 31. Okt. wurde der ehew. Fr. Mathias Miel, O.S.B., von hier in der Kathedrale zu Prince Albert von St. Augustin-Erzbischof D. Mathieu von Regina zum Subdiakon geweiht. Zu gleicher Zeit wurde der hochw. Maxian Jahn, welcher am 12. Sept. zu Humboldt von Bischof Wehler, O.S.B., zum Subdiakon und später von Erzbischof Mathieu zum Diakon geweiht wurde, in den hl. Priesterstand erhoben. Erzbischof Mathieu gelehrte bei dieser Gelegenheit mit großer Feierlichkeit ein Pontifikalamt. Am folgenden Tag, dem Feste Allerheiligen, feierte der Neupriester seine Primiz in der Kathedrale zu Prince Albert. Am gleichen Tage, 1. November, feierte der neue Subdiakon, der hochw. Fr. Mathias wieder nach Münster in sein Kloster zurück.

Am 30. Okt. besuchten John Löffel und Andreas Müller von Biscoun das Kloster in Münster und begleiteten den hochw. Herrn Abt Michael nach Biscoun zur Firmung. Bei dieser Gelegenheit stifteten sie auch der Druckerei des St. Peters Botes einen Besuch ab, bestellten die Zeitung und bezahlten sie im Voraus. Beim Besuche in der Kirche waren sie ganz überrascht von der Schönheit und Pracht der Gemälde.

Der hochw. P. Chrysostomus wurde am 30. Okt. zu einer schwerkranken Frau, Christina Brunault nach Beachamp gerufen. Leider war dieselbe knapp eine Stunde vor seiner Ankunft dortselbst gestorben.

Ungekannt sandte uns aus Lenora Lake \$2.00 zu für hl. Messen für die armen Seelen und \$1.00 für die Kollektenden Oesterreichs. „Bergel's Gott! Die hl. Messen werden diese Woche noch gelesen und den Dollar haben wir P. Peter Klop, O. S. B., nachgeschickt. Die Kollekte für die Kollektenden Oesterreichs, die der hochw. Dr. P. Klop in der St. Peters Kolonie erhielt beläuft sich im ganzen auf \$3333.41. Folgende Beiträge wurden beigetragen: Anaheim \$835; Lenora Lake \$858.30; Münster \$490.35; Humboldt \$370; Pilger \$71.30; Bruno \$130.50; Dead Moose Lake \$139.70; Fulda \$109; Wation \$55.26; Leopold \$132.20; Cudworth \$21.80 und St. Gregor \$110.

Die Feste Allerheiligen und Allerheiligen waren für die St. Peters Kolonie, wie dies schon so üblich ist, große Gnadentage. Ueberall gingen die braven Leute scharenweise zu den hl. Sakramenten sowohl am Morgen des Allerheiligens als auch des Allerheiligenfestes und massenhaft fliegen die frommen Gebete zu Gott empor, um die Befreiung recht vieler armen Seelen aus dem Reinigungsfeuer zu bewirken. In Münster fand sich fastlich die ganze Gemeinde beim Fische des Herrn ein und fortwährend wurden die frommen Kirchenbesuche gemacht, die zur Gewinnung des großen Totens-Quoties-Ablasses vorgeschrieben sind.

Das Wetter der vergangenen Woche brachte uns einen Vorgesicht des Winters. Am Abend des 29. Okt. fing es an zu schneien und die dünne, leichte Schneedecke häufte wie festgefalle an der Erde bis zum 2. Nov., als die lachende Sonne sie wieder weglegte. Am 31. Okt. wurde die Pfarrkirche von der Prohibition stimmte. Die nasse Majorität im Wahlkreise Humboldt sagt aber nichts nützen, weil die Gesamtmajorität der Provinz, was kaum als gerecht anzusehen ist, in diesem Falle den Ausschlag gibt. In kurzer Zeit wird also die Provinz „Inochentrocken“ erklärt werden, und die Geldböden, welche die Mondscheiner dann hin und wieder zu zahlen haben werden, werden dem Familienvermögen mehr schaden, als eine gelegentliche „Spree“ vor der Einführung des freizeiteraubenden Gesetzes. Was werden die „Preachers“ wohl nächstens auf ihr Programm schreiben? Am Ende etwa gar die Abschaffung der Frauenhüte??

Christmas in the Homeland

At this time of the year, with the Christmas season drawing nigh at hand, our thoughts are turned to "The Homeland", and the longing to visit the scenes of our youth is strong within us. That fine old Christmas spirit of "Goodwill toward men" prevades the world, and our desire to spend this cherished holiday season with those nearest and dearest to us is felt in every heart. Make your plans now and let us help you by providing the "Way" with the greatest comfort and least possible inconvenience to you.

Call on the nearest Canadian National - Grand Trunk Pacific agent or write Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask.

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Korrespondenzen

St. Walburg. Von der Ortsgruppe „Germania“ sendet uns der Schriftführer Nikolaus Schneider folgenden schönen Bericht: Jahresbericht der Ortsgruppe Germania. Am acht Uhr abends des 25. Mai dieses Jahres versammelten sich eine Anzahl deutscher Männer im Hause des Herrn Rif. Schneider mit der Absicht, die schon seit dem Jahre 1912 schlummernde Ortsgruppe Germania wieder in das aktive Leben zurückzurufen. Nachdem Herr Schneider eine kurze Ansprache über den Zweck des Vereins gehalten hatte, ging man sofort mit neuem Eifer und frischem Mut an das Werk des Wiederaufbaus der Ortsgruppe. Die Wahl des Präsidiums fiel folgendermaßen aus: Präзидент, Herr Joseph Oster, Jr.; Vizepräsident, Herr Johannes Herrmann; Schriftführer, Herr Nikolaus Schneider;

Die Oktober Nummer der Acta Apostolicae Sedis enthält die folgenden Bischofs-Ernennungen für Canada: Der hochw. Herr Heinrich D'Arcy, bisher Bischof von Charlottetown, Prince Edward Island, wurde am 7. Sept. zum Erz-

Bibliothekar, Herr Nikolaus Hujch, fünfzehn Mitglieder schlossen sich am selben Abend an den Verein an. Man beschloß auch gleich, daß die Ortsgruppe als örtlicher Unterhaltungsclub dienen soll, und ein Komitee von 5 Mitgliedern wurde für diesen Zweck bestimmt, das die Aufgabe hat, alle Pläne für häusliche Unterhaltungen unter der Leitung des Vizepräsidenten zu entwerfen. Dieses Komitee hat auch während des Sommers viel geleistet und manches zur Sicherung des Fortbestehens der Ortsgruppe beigetragen. Ein Beispiel seiner Tätigkeit war die Veranlassung vom 20. Juni, gehalten im Hause des Präsidenten, wo 75 Personen mit Speise und Trank erquid und die Kinder mit verschiedenen Spielen unterhalten wurden.

Am 11. Juli entriß der Tod der Ortsgruppe ein Mitglied in der Person des Nikolaus Herrman. Auf der nächsten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, dem Verstorbenen eine hl. Messe lesen zu lassen und dies auf den Jahrestag des Todes für die nächsten fünf Jahre zu wiederholen.

Da die Kolonie schon seit mehreren Jahren ohne ansehnlichen Priester ist und der gegenwärtige Missionsgeistliche die deutsche Sprache nicht beherrscht, hat sich nun die Ortsgruppe entschlossen, mit aller ihrer vereinten Kraft dahin zu wirken, die Zahl der deutschen Katholiken in der Kolonie zu vermehren und sich dadurch in der Zukunft einen Priester zu verschaffen, der fähig ist, das Wort Gottes in der trauten Sprache unserer Väter zu verkünden und die Herzen so mancher wackeren Deutschen wieder mit dem Eifer und der Kampfeslust ihrer Ahnen für die Rechte ihres Glaubens und mit Liebe zu ihren heiligen Sitten aufs neue zu durchglänzen. Der Schriftführer dieser Ortsgruppe ist daher immer bereit, einem jeden deutschen Katholiken, der nach einem Heim sucht, volle Auskunft über diese Kolonie zu erteilen.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne einen Rückblick auf das große Ereignis des 25. Juli. Das Weilen des hochw. Herrn Abtes Michael, O.S.B., in unserer Mitte machte diesen Tag zum schönsten in der Geschichte unserer Kolonie und zum größten Tag in den Annalen der Ortsgruppe. Mit Recht schlugen noch immer hoch und stolz die Herzen aller Katholiken deutscher Zunge bei jeder Erwähnung dieses Tages, und als am Abend der hohe Gast eine Abschiedsrede an die Ortsgruppe hielt, rollte manche Träne über harte weitergebräunte Wangen, denn die väterlichen Worte und Ermahnungen des hochw. Herrn Abtes klangen wie Töne trauriger Poesie der Vergangenheit. Lange schon war der Klang deutscher Laute vom Klare verstummt, seit Jahren lautete der alte Deutsche den Worten in fremder Sprache, er verstand sie nicht; heute aber führte ihm der weiche Klang der Sprache seiner Wiege, seiner Jugend, seines Alters entgegen, und sein Herz war gerührt vor Freude und Glück. Es ist die Hoffnung aller, daß der hochw. Herr Abt unser auch in Zukunft gedenken wird, und uns in Völkern wieder mit einem Besuche beglückt. Kurz vor seiner Abreise überreichte die Ortsgruppe ihm eine gewisse Summe Geld, die durch eigenen Antrieb durch die Ortsgruppe gesammelt und für das Kolleg bestimmt wurde.

Auf den Ruf des hochw. P. Klob, O.S.B., überwiegen die Ortsgruppe dem hochw. Herrn eine Anweisung von 22 Dollars. Auch werden Kleidungsstücke für die Koloniden Europas gesammelt, und wer solche hat, kann dieselben an Herrn Alois Herrman abliefern. Anmerkung der Generalleitung. Es freut uns, diesen schönen Bericht der Ortsgruppe "Germania" veröffentlicht zu können. Wir haben immer mit einer gewissen Behmut an diese ferne Kolonie von Wolburg gedacht, die wohl die entfernteste und verlassenste aller unserer deutschen Ansiedlungen ist. Der heutige Bericht aber zeigt, was uns auch früher schon bekannt war, daß dort unsere deutschen Ansiedler, obgleich sie jahrelang kein Wort in ihrer Muttersprache in Kirche oder

Schule gehört haben, doch ihre teure Muttersprache und die Liebe zu ihren frommen deutschen Traditionen treu bewahrt haben. Wie beschämend ist das für so manche andere deutsche Ansiedlung, die trotz deutscher Predigt und Gottesdienst immer mehr verenglicht, und wo, wie es scheint, die Leute nur ein Streben haben, zu sehen, wer am schnellsten "verwestlicht" wie man draußen sagt. Wie oft muß man dann an Esau und sein Einsemmeln denken, um desentwegen er sein Erstgeburtrecht an den schlaueren Jakob veräußert. Wahrscheinlich, vielen hier im Lande ist die deutsche Sprache, die fromme deutsche Sitte ihrer Väter weniger wert als ein Einsemmeln — und sie sind noch stolz darauf, wenn sie sich selbst und ihre Kinder um ihre kostbarste Erbschaft betrogen haben. Es ist halt so "smart", wenn man (und wie —) englisch sprechen kann und von seinen Nachbarn als "broadminded" bewundert wird, als "foreigners, who took civilization pretty quick" wie die Aut von Propaganda in den englischen Zeitungen beschrieben wird. Daß aber jeder anständige Engländer solche Kriecher, die sich ihrer Mutter schämen, im Herzen verachtet, daß man sich heimlich über ihr "Sauerkraut-Englisch" lustig macht, das merken die gekehrten Herren nicht. Ich gedenke da immer noch des Wortes, das mir einer der ersten canadischen Beamten in Regina bei Beginn des Krieges sagte: "Ich würde einen Deutschen verachten, der nicht mit Liebe an seiner Volkstümlichkeit und Muttersprache hängt — wer seiner alten Heimat nicht treu ist, wird auch der neuen Heimat keine Treue bewahren, er wird niemals ein guter Bürger Canadas werden". So denken ernste Männer. Noch ein Beispiel zu unserer Belchrung und Beschämung. Seit Wochen geht durch alle Zeitungen der Welt ein Name, den auch der verrohteste Syniker, auch der bitterste Feind nur mit geheimem Beben und tiefer Ehrfurcht ausspricht: der Name McSwineys, Bürgermeisters von Cork in Irland, der vor einigen Tagen in einem ehelichen Gemächnis des freiwilligen — Hungertodes — gestorben ist, nach 72 Tagen langem Verhungern. Und mit ihm wußt andere Irländer, welche teils schon tot sind, teils am Sterben sind. Und was halb haben diese Männer ein so schreckliches Los erwischt? Zur Rettung ihrer frommen irischen katholischen Traditionen, ihrer Muttersprache, ihres Mutterglaubens, welche durch die Intoleranz der Drogenmänner Irlands und der englischen Regierung mit Vernichtung bedroht sind. So schäme man anderwärts, was wir hier leichtfertig wegwerfen und dem ersten besten zum Mißbrauch und zur Verhöhnung anbieten. Das sind bittere Worte — aber die Wahrheit ist noch bitterer. Mögen sie in manchem Herzen einen Funken von Scham und der erlösenden Liebe zu seiner Sprache und Sitte erwecken, dann sind sie nicht umsonst gesprochen. Unsere tapferen Vereinsmänner dort oben im Norden in der Germania-Ortsgruppe aber senden wir unsere besten Grüße und Glückwünsche. Möge ihnen bald das Glück beschieden sein, in ihrer eigenen Sprache das Wort Gottes vom Klare vernahmen zu können.

Generalsekretär V. D. C. A.

PERTINENT TIPS ON WINTER VACATION TRIPS

If you are planning a Winter Vacation Trip and have not definitely determined where to go, consult nearest agent of the Canadian National-Grand Trunk Pacific Railways, or write to Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon. Our representative will advise and assist you in selecting the most attractive and convenient routes and will be pleased to complete all arrangements so that your trip may be one of pleasurable travel and comfort. If to the East or the West we can offer you variable routes, or circuit tours, which has the advantage of furnishing variety of scenery and new interests all the way.

Das Resultat der von den Kolombus-Rittern unternommenen Kollegiums-Fond-Kollekte

St. Josephs Kolonie:

Leipzig Cheds und Bar. Noten

John Berotowski	5.00
John Schimnowski	10.00
John Thomas	5.00
Barbara Gerlinsky	1.00
Jacob Schimnowski	5.00
Leo Baesien	5.00
Jos. Germin	5.00
Rich. Huber	5.00
Geo. Keimiger	20.00
Simon Stohr	50.00
Fritz Heinen	10.00
Martin Lemmenweber	5.00
Jacob Kaufmann	10.00
Frank Schweda	5.00
Ven Goorewitsch	2.00
Sam Jang	.50
Albert Bebeau	2.00
Wengel Suchan	5.00
August Franke	5.00
Jos. Kobo	10.00
Arntent Schweda	5.00
Wm. Delainey	5.00
Frank Bengert	1.00
John Hocheder	1.00
Math. Schweidroth	5.00
H. M. Start & Sons	5.00
Martin Leidl	2.00
Jacob Berotowski	5.00
Mrs. u. H. Westmann	25.00
Geo. Westmann	5.00
Steph. Leidl	5.00
Jacob Thomas	5.00
Anton Ochs	5.00
Leo Kaufmann	1.00
Kader Schmidt	.50
Frank Westmann	2.00
George Terry	1.00
B. Goeß	1.00
Frank Suna	.50
L. A. Suna	1.00
Mrs. C. Jarman	5.00
W. C. McClelland	2.00
Joseph Engle	1.00
F. J. Sandmeyer	10.00
A. Schommer	5.00
Frank Keimiger	25.00
John W. Hafer	50.00
Wincent Kraus	5.00
Scott	
Charly Eberhardt	5.00
Jos. Klebel	1.00
Frank Klisch	.65
Geo. Klischel	1.00
Martin Weber	1.00
Jos. Weber	.25
Bader Schmidt	.50
John Kefler	.50
Phil. Schneider	.25
Jacob Garaen	1.00
Frank Jarr	1.00
John Keller	1.00
Calpar Weber	.25
B. Sared	1.00
Frank Hiesman	1.00
John Hiesman	1.00
Rich. Klisch	5.00
Joseph Holl	1.00
John Hingie	1.00
Peter Hoffmann	1.00
John Acker	2.00
Wenig. Hoffart	2.00
Anton Hiesman	1.00
Charles Savra	1.00
J. Elitis	5.00
Leo. Juchs	5.00
L. Snyder	1.00
J. Nagel	1.00
Mr. Savard	1.00
Albert Keimiger	1.00
Jacob Schmitz	5.00
Math. Schmitz	5.00
John Erdmending	1.00
H. Keimiger	1.00
Tim Ryan	1.00
Richard Eberhardt	20.00
John Delainey	25.00
Handel	
M. H. Miller	10.00
Curt Gills	.50
Alvis Voegel	1.00
Henry Dornier	1.00
M. J. Campbell	1.00
A. Kichels	1.00
Albert Dircking	.50
Steph. Bader	1.00
Geo. Bawer	2.00
John Gernscheid	1.00
Henry Schaffer	5.00
Wendel Gillin, jr.	1.00
Rid Start	5.00
Frank Koeh	5.00
Bernhard Rath	2.00
Bernhard Rath II.	1.00
F. W.	5.00
Wm. Schneider	1.00
Frank Koschowski	1.00
Steph. Trusud	2.00
Rich. Hezel	5.00
Anton Kaufmann	50.10

M. H. Miller	50.00
Gottfr. Schaffer	50.00
Vinc. Berotowski	
(Cavell)	5.00
(Landis)	1.00
Cheds u. Bar	580.00
Noten	80.00
Früher quittiert	\$54,822.08
Gesamtsumme	55,482.08

Sen. Warren G. Harding der neue Präsident der Ver. Staaten

Bei der Präsidenten-Wahl am 2. Nov. wurde, wie man allgemein erwartete, Senator Warren G. Harding von Ohio zum neuen Präsidenten der Ver. Staaten erwählt, und zwar, soviel man in Erfahrung bringen konnte, mit großer Majorität. Die Bürger der Ver. Staaten waren es müde, von einem demokratischen Diktator wie Woodrow Wilson weiter regiert zu werden, und gaben daher dieses Mal wieder einem Republikaner ihre Stimmen. Daß sich das ganze amerikanische Volk durch Wilsons zweiten Präsidentschaftstermin, dem selbst die rühmlichen, unmaßgebenden und gereizten Wahlen bitter enttäuscht sah, konnte jeder, der nur irgendwie mit Bürgern der Union in Verbindung kam, leicht erkennen. Harding ist zwar eine unbekannte Größe, aber so gut wie Wilson wird er auch zu regieren versuchen. Der neue Vizepräsident ist Gouverneur Calvin Coolidge von Massachusetts. Wilsons "Schulzbrüder", der Beitritt der Ver. Staaten zum Völkerbund, wird jetzt wohl abgetan werden.

London. Die britische Regierung ist mit den Vertretern der streikenden Kohlenarbeiter zu einer Einigung gelangt, doch werden die Kohlengräber über die "Friedensbedingungen" abstimmen. Die Führer empfehlen den Streikenden die Annahme des vorläufigen Abkommens, bis eine nationale Lohnbehörde eingesetzt worden ist. Die

Vereinbarung sieht eine Lohnhöhung von 2 Schilling für alle Grubenarbeiter von 18 Jahren aufwärts vor. Die Kohlengräber müssen sich verpflichten, ihr Möglichstes zu tun, daß die Förderung gesteigert werde. Die Kosten der Lohnhöhung werden aus dem Profit aus der Kohlenausfuhr gedeckt werden.

Rom. Die von dem Papst angeordnete Sammlung zum Besten der notleidenden Kinder Mitteleuropas beträgt jetzt 15 Millionen Lire.

Berlin. Dr. Karl Helfferich, der ehemalige Vizekanzler während der kaiserlichen Regierung, erhielt tröstlichen Beifall, als er in einer Verammlung die Notwendigkeit betonte, die Monarchie wieder herzustellen.

WINTER VACATION IN SUMMERLAND.

British Columbia with its equitable climate, where the grass is green and flowers bloom in mid-winter, where golf, motoring and all outdoor sports may be freely indulged in midst magnificent mountain or rural scenery, cannot but appeal in the strongest way to residents of the prairie provinces, as a place to spend a month or two during the winter. Let agents of Canadian National Grand Trunk Pacific Railways help you plan your trip, or write

to Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask., for handsomely illustrated literature and full particulars. "The National" Western Canada's popular train runs every day between Winnipeg and Vancouver via Saskatoon and Edmonton. Fine service is assured.

Notice for Tenders.

The Board of Directors for the Lenora Lake Rural Telephone Co. Ltd. will meet on Saturday, Nov. 6th, 1920, to receive tenders for Central Telephone Operator to take charge of the central office on the 11th day of November 1920 and render a 24 hours' service. A copy of the contract may be seen at the office of the St. Peters Bote and at the office of the secretary for the Lenora Lake Rural Telephone Co., at Lenora Lake. Tenders to be sent in to the secretary's office at Lenora Lake at 1 o'clock P. M., Nov. 6th, 1920.

FOR SALE AT ONCE

Indian Runner Ducks at 1.50 also some Bronze Turkeys at 4.00 each W. Sick, ENGELFELD, SASK.

Farm zu reiten gesucht

mit Haus und nötigen Gebäulichkeiten, in Dead Moose Lake, Lenora Lake oder einer Nachbargemeinde, nicht zu weit von Kirche und Schule entfernt. Nick Eischens, Dead Moose Lake

Gener Anfall Versicherung Lebens Krankheits

Wir haben Tausende von Acres **Farm-Ländereien** zum Verkauf

Niedrige Preise, Günstige Bedingungen

Sprechen Sie bei uns vor oder schreiben Sie um Auskunft über irgendwelche Ländereien für die Sie speziell Interesse haben

HUMBOLDT REALTY CO. LTD.
HUMBOLDT, SASK.

Brusers Läden - Neuigkeiten

1. Jahrgang Humboldt, Sask., den 1. November 1920 Nummer 11.

Unser Preis für einen solchen Sweater ist nur **\$3.95**

Damen Sweaters

von 5.95 aufwärts

Wir haben ein sehr feines Sortiment von Damen Sweaters, solche zum Überziehen, wie auch in Jackenform. Wir erhalten die Seite als Ersatz für den Kleidamer Sweater, mit Gürtel, aus mollem Garn, mit farbigen Rand und Kragen, den man aufziehen und umlegen kann. Sind vorrätig in einer hübschen Auswahl von Farben.

Preis je 5.95

Bevor Ihr einen Neuen Winter-Mantel kauft

nehmen Sie vor erst nach Brusers zu sehen, in Humboldt haben wir einen großen Lager von Damen-Mänteln. Sie können sich nicht abgeben lassen, noch können Sie bessere Werte finden. Die meisten Mäntel, die wir haben, sind in großen, warmen, behaglichen Mänteln, aus gemischtem Lamm, Pelour, Fuchs, Sibirien, Sealotte und anderen Materialien. Verkauft nicht, sie sich anzusehen, ehe Ihr kauft! Wir halten den Preis aus mit den Preisen und Qualität der Versandhäuser

Grocery Spezialangebote!

Handelsteine Bohren, 3 Pfd. 25c
Kelly Pulver, 2 für 25c
Capite Seife, 2 Pfd. Stude 65c
Farbants Samt, Seife, 31. 25c
Blue Ribbon Kaffee, 5 Pfd. Paket 1.65
1 Pfd. Dose 65c
Coffino Tabak, 1 Pfd. 73c
Große, getr. Pfäunen, 25 Pfd. Kiste 6.25
Eine Wagganladung Salz angelangt. Holt Euren Wintervorrat!

Warme Damen-Kombinationen

Extra-Wert! Rohmähler Kombinationen-Unterwäsche, mit einer Ersatzschicht von Stoff um die Körperseite wo die Wärme am nötigsten ist. Aus sehr feinem weichen Baumwollgarn mit dem weichen Innenste. In allen Größen vorrätig. Der Anzug \$3.25

Diese Unterwäsche ist ausen Wolle und die Innenste ist gefüllter. Die weiche Rohmähler Unterwäsche ist ganz aus Baumwolle. Wir kaufen in 90% Post etwas Neues zu einem Bargain Preis. Das Rohmähler ist weich wie ein Babykleid, es reizt nicht die Haut. Die Außenste ist Wolle. Männer Kombination Anzug per Stue 4.85

Wo Jedermann hingeh!

BRUSERS

Wir halten Vergleiche aus mit Preisen der Versandhäuser nach ihrer Qualität

Zum Armen-Seelen-Monat.

Schente, Heiland, Deinen Frieden Allen, die dahingefahren, Die des Lebens Kampf bestritten, Ein'ge Ruhe noch nicht fanden!

Still' ihr Sehnen, hör' ihr Flehen, Gnade laß für Recht ergehen! Schau' ihr Bagen, hör' ihr Klagen, Ein'ges Licht laß ihnen tagen;

Deine Wonne ist vergeben, Hand laß ihnen angedeihen, Die Du teuer Dir erworben, Als am Kreuze Du gefahren!

Ein'ig, als Du am Kreuze gehangen, Hast Du alle Welt umfangen, Mit den blutbedeckten Armen; Stroh' auch jetzt sie voll Erbarmen

Führ' sie zu den Himmelsphaaren Alle, die uns teuer waren, Die verknüpft mit engen Banden Uns hienieden nahe standen!

Uns, die noch hienieden ringen, Mäß' der große Kampf gelingen, Uns, die noch auf Gräbern gehen, Laß auch Deine Hand uns scheinen,

Nottschrei aus Korea dem „Lande der Morgenstille“

Die Leser des „St. Peters Vot“ werden es einem armen Benediktiner Missionar, der Tausende von Meilen zurückgelegt hat, um nach Amerika zu kommen, nicht verargen, wenn er sie im Geiste in ein Missionsland führt, das zu den reichsten Hoffnungen berechtigt, wenn zur Gottesgnade auch noch die Hilfe der Menschen kommt.

Dieses Missionsland liegt jenseits des pazifischen Ozeans, auf der Halbinsel Korea.

Korea, oder Land der Morgenstille, wie die Eingeborenen ihre Heimat nennen, ist ein Land von nahezu 20,000,000 Einwohnern, ein Land, das vielleicht mehr Martirerblut getrunken hat, als irgend ein anderes Missionsland, ein Land, das bereits über 100,000 Katholiken zählt, ein Land, das reif ist für die Ernte Christi.

Aber blutenden Herzens muß ich es sagen, daß ein Feind in diesem Lande wohnt, der uns die Ernte streitig macht.

Und wie heißt dieser Feind? Protestantismus — und wenn Sie ihn noch genauer kennen wollen, amerikanischer Protestantismus.

Etwohl die katholische Kirche schon bald hundert Jahre dieses Ackerfeld der Kirche bebaut, so besteht doch die allgrößte Gefahr, daß nicht sie, sondern die verschiedenen protestantischen Sekten die Ernte Christi in ihre Scheuern bergen.

Und warum? 1.) Die protestantischen Sekten beherrschen die religiöse Presse. Zu Tausenden und Abertausenden werfen sie ihre Bücher, Zeitschriften, Broschüren und Traktate in das Volk hinein. Hunderte von Predigern und Bibeltrauern durchziehen das ganze Land und drängen dem Volke die protestantische Bibel auf.

Die katholische Kirche hat nur eine einzige halbmonatliche Zeitschrift, die unmöglich dem Verderben Eingang tun kann, das diese Zeit von protestantischen Schriften anrichtet.

In meiner Verzweiflung ging ich daran, eine kleine Zeitschrift für die koreanische Jugend ins Leben zu rufen. In Ermangelung einer Druckerpresse war ich gezwungen, alles mit eigener Hand zu schreiben, die Bilder zu zeichnen und mit Hilfe eines gewöhnlichen Abziehapparates die Zeitschrift zu vervielfältigen. Das war eine harte, aber trotzdem liebe Arbeit, weil sie für meine koreanischen Kinder war.

„Ewiger Frühling“ hieß der wunderbare Titel dieser Zeitschrift. Der rauhe Krieg hat grausam die

garten Blumen, die in diesem Garten wuchsen, zertreten und zertampft. Traurigen Herzens mußte ich den „Ewigen Frühling“ zu Grabe tragen. Ob er je wieder zum Leben erwachen wird?

Um einigermaßen den Schmerz meiner Seele zu lindern, machte ich mich daran, mit Hilfe eines tüchtigen Koreaners die „Kachjolge Christi“, die „biblische Geschichte des alten und neuen Testaments“, die „koreanische Kirchengeschichte“ und noch vieles andere zu übersetzen, darunter auch die „Regel des hl. Vaters Benedikt“, die ein junger Koreaner aus Verehrung zum hl. Benedikt Freund in 72 Stunden so wundervoll niederschrieb, daß alle, die sie sehen, glauben, sie wäre gedruckt.

All diese Manuskripte liegen nun schon seit Jahr und Tag da und ich weiß nicht, ob sie je das Licht der Welt erblicken werden, wenn nicht Wohlthäter sich finden, die es mir ermöglichen, eine wenn auch nur bescheidene Druckerei einzurichten. Sie sehen also, daß es uns Missionären nicht an Opfermut gebricht, und daß wir bereit sind, unsere letzte Kraft einzusetzen, daß aber all diese Opfer wenig nützen, wenn sie nicht nachhaltig durch die Almosen der Gläubigen unterstützt werden.

2.) Die Protestanten besitzen im ganzen Lande wohl an 50 Hospitäler, in denen laut ihrer Statistik jährlich rund 200,000 Patienten behandelt werden.

Dem gegenüber hat die katholische Mission im ganzen Lande nicht ein einziges Hospital.

3.) Die Protestanten verfügen trotz der erschwerenden Bestimmungen des japanischen Unterrichtsministeriums immerhin noch über 700 Schulen mit 30,000 Schülern, gar nicht zu reden von der Unzahl ihrer Sonntagsschulen.

Auch die katholische Kirche hat Schulen in Korea, aber ich schäme mich die Zahl ihrer Schulen und Schüler anzuführen, denn der Vergleich würde zu kläglich ausfallen. Aber freilich, wie soll der arme Missionar in Korea, der in ganz Korea nicht soviel Unterstützung vom Verein der allgemeinen Glaubensverkörperung erhält, wie der protestantische Prediger in einem Monat, wie soll er mit dieser ärmlichen Summe Schulen errichten und unterhalten, wenn diese Summe kaum hinreicht auch nur die bescheidensten Lebensbedürfnisse zu befriedigen?

Glauben Sie mir, verehrte Leser, wenn so manche Missionäre schon vor der Zeit grau werden und allzusehr zusammensinken, so kommt das nicht so sehr von der Mienenarbeit, die auf ihren Schultern lastet, als vielmehr von der zermalmenden Sorge um das tägliche Brot.

Sagen Sie selbst, ist es nicht zum Weinen traurig, daß der Missionar, der Eltern und Heimat und alles, was ihm lieb und teuer war, verlassen hat, um für Christus und seine heilige Kirche Blut und Leben einzusetzen, gezwungen ist, ums tägliche Brot zu betteln?

Wenn das Vaterland seine Jungmannschaft hinausjagt zum Kampf und das ganze Volk in der Heimat opferfreudig zusammenhilft, daß den wackeren Kämpfern an der Front nichts mangle, so ist das recht und billig.

Auch die Kirche sendet ihre Jungmannschaft hinaus zu Kampf und Streit wider die Widersacher des Reiches Christi, aber wie oft stehen diese Helden einsam und verlassen auf dem äußersten Posten, und niemand ist, der ihnen helfend zur Seite stünde. Ob es da nicht auch recht und billig wäre, daß jene, die in der Heimat zurückgelassen sind, Herz und Hand öffneten zu milder Gabe?

Nein, wir katholischen Missionare wollen und brauchen nicht die Millionen, über die die protestantischen Missionare verfügen, um Großes leisten zu können, hätten wir nur einen Bruchteil derselben, dann wollten wir den Rest leicht durch unsere Opfer und Arbeit erlegen.

1 Dollar würde genügen, um einen guten Teil der drückendsten Not von uns zu nehmen, wenn jeder Leser

diesem einen Dollar zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu opfern und als „Money Order“ oder Check oder in Bargeld für Vater Cassian Riebauer, O.S.B., Prior der St. Benedikts Abtei, Seoul, Korea, einschicken wollte an den

St. Peters Vot, Münster, Sask., Canada.

Run wird es ja mit dem vorliegenden Appell wahrscheinlich gehen wie mit dem Samen, den der göttliche Sämann im Evangelium ausgestreut hat.

Vieles fällt auf den Weg und wird zertreten. — Das sind jene, die diesen Appell überhaupt nicht lesen.

Anderes fällt auf Felsergrund. — Das sind jene, die ihn zwar lesen, dann aber bei Seite legen. Das sind Menschen mit steinernen Herzen, die sich nicht um fremde Not kümmern.

Anderes fällt unter die Dornen. — Das sind jene, die ihn lesen, die auch den guten Willen haben, etwas für den lieben Gott zu tun, weil sie es aber nicht gleich tun, ersticht diese anfänglich gute Absicht unter den Dornen anderer Gedanken und Sorgen.

Weniges fällt auf gute Erde reich. Da sind jene goldenen Seelen, die es nicht bloß beim Lesen bewenden lassen, sondern gleich herabzu greifen und helfen, so viel sie können.

Und diese Seelen möchte ich bitten, noch ein Uebriges zu tun. Ich lenne solch eine gute, edle Seele, die nachdem sie den „Nottschrei aus Korea“ gelesen hatte, erst ließ sie Scherlein auf den Opferaltar legen und dann von Tür zu Tür ging, die Leute auf den Artikel aufmerksam machte und dadurch über 100 Dollars zusammenbrachte.

So möchte ich Dir, lieber Leser, zurufen: Gehe hin und tue desgleichen! Ich weiß sehr wohl, daß in diesen Tagen die Opferfreudigkeit des katholischen Volkes in Amerika auf eine harte Probe gestellt wird. Aber ich meine, wenn sie all die Not und den Jammer sehen könnten den der Krieg über die Missionen und damit über Tausende unsterblicher Heidenjelen gebracht hat, dann würden Sie gerne noch einmal ein Scherlein geben.

Ich weiß auch um die Not und das Elend, das durch die Straßen unserer Heimat schreitet, und möchte gerne 10% all der Gaben, die Ihre milde Hand mir reich, zum Besten der Notleidenden in der deutschen Heimat verwenden, wenn Sie bei Ihrer Spende nicht ausdrücklich vermerken, daß sie ausschließlich für Korea bestimmt ist. Auf diese Weise wird auch Ihnen ein doppelter Segen zuschießen, denn das Maß, nach dem wir messen, wird auch das Maß sein, nach dem uns der ewige Lohn zugemessen wird.

Mit priesterlichem Segensgruß Ihr dankschuldiger P. Cassian Riebauer, O.S.B., Prior.

Wie Clemens Maria Hofbauer Priester wurde.

(Schluß.)

Hofbauer wollte nun das Studium der Philosophie und Theologie in Wien beginnen. Zu diesem Zwecke brauchte er eine, wenn auch bescheidene Wohnung, tägliche Nahrung, Kleider und Bücher. Aber womit sollte er alles dieses bestreiten, da er über keinerlei Mittel verfügte und auch niemanden kannte, der den armen Studenten unterstützen wollte. Im Vertrauen auf Gott lehrte er zunächst zu seinem erlernten Handwerk zurück und trat in der Johannesgasse bei Meister Weidig als Badergeselle ein.

Zur Betätigung seiner Frömmigkeit bot ihm Wien Gelegenheiten genug. Wie er später selbst gestand, hat es ihm sehr viel Trost gebracht, daß seinem Bohnhaus gegenüber die Ursulinerkirche mit dem Allerheiligsten stand. Täglich ging er nach der Kirche St. Stephan, um bei der einen oder anderen Messe zu ministrieren. An Sonn- und Feiertagen tat er das gleiche in der Salvatorkirche. Im Inneren aber lebte ungetrübt die Sehnsucht nach dem Priesteramt.

Zu St. Stephan, wo Hofbauer an Sonntagen ministrierte, kamen gewöhnlich auch drei reiche adelige Schwestern zur hl. Messe. Eine von ihnen war Witwe, die beiden anderen waren unverheiratet geblieben. Die ganze Erscheinung und das Gebahren des nicht mehr jungen Ministranten machte auf sie einen tiefen Eindruck, und sie hatten schon oft gewünscht, ihn kennen zu lernen. Eines Tages nach Schluß des Gottesdienstes war plötzlich ein Platzregen losgebrochen, wodurch die Damen verhindert wurden, die Kirche zu verlassen. Unschlüssig standen sie unter dem Portal und beklagten, daß sie nun nicht nach Hause gehen könnten, als gerade auch Hofbauer die Kirche verließ. Er trat auf die Damen zu und fragte, ob er ihnen eine Kutsche holen dürfe. Mit Freuden nahmen sie dies an, und als er den Wagen brachte, nötigten sie ihn mit einzustiegen. Während der Fahrt fragten sie ihn, ob er vielleicht ein Student sei und Priester werden wolle. Hofbauer erzählte ihnen, daß er nicht Student, sondern ein Bäckergehilfe sei. „Freilich“, fügte er bei, „habe ich schon von Kindheit an große Sehnsucht nach dem Priesteramt, habe auch die Vorstudien vollendet, allein zum Weiterstudieren bin ich zu arm.“ Die Damen waren gerührt und versicherten dem jungen Mann, für die nötigen Mittel zu seiner Ausbildung sorgen zu wollen. Wie lange hatte er gehofft und vertraut, wie viel hatte er getebet! Endlich war die Erhörnung da. Hofbauer durfte zu den Damen ziehen, er bekam Kost, Quartier, und alles was er zum Studieren brauchte.

Man kann sich den Eifer und die Freude denken, und die Dankbarkeit gegen seine Wohlthäterinnen und vor allem gegen den lieben Gott, da Hofbauer nun ans neue seine Studien begann. Die Damen schätzten ihn als einen Heiligen und lebten noch, als er in Wien als Priester wirkte, hörten ihn mit unendlicher Freude das Wort Gottes verkünden und sahen sein wunderbares Wirken.

Und nun schenkt ihm der liebe Gott eine neue gute Gabe für das Leben: einen guten Freund. Eben kommt Hofbauer wieder einmal aus St. Stephan und sieht am Tor einen Student leben. Auf dem steht, ein Student sei in großer Not und erbiete sich, für kleinen Lohn, Schreibarbeiten zu machen. Straße und Hausnummer waren auf dem Zettel verzeichnet. Sofort geht Hofbauer dorthin und findet einen jungen Mann von etwa 22 Jahren, der aus Böhmen nach Wien gekommen war, seine Studien fortzusetzen. Nun war er aber in die größte Not geraten. Er hieß Thadäus Hübl. Hofbauer erkannte bald daß es ein talentvoller und braver Jüngling war und nun ging er zu seinen eigenen Wohlthäterinnen und bat sie auch für diesen, und bereitwillig unterstützten sie auch Hübl. So hatte Hofbauer einen gleichgesinnten Kameraden gefunden und den besten und nützlichsten Freund seines späteren Lebens.

Hofbauer war bereits zirka 20 Jahre alt, also ein gereifter Mann; sein bewegtes Leben hatte ihm ohnehin schon viel Lebenserkenntnis gebracht, dabei hatte er von Kindheit an ein streng asketisches Streben erge erhalten, sein Anhören der Vorlesungen und sein Studieren war nicht mehr das unreife Studieren, es war ein tiefgehendes Abwägen und Ueberlegen. „Jeden Augenblick“, sagte er später einmal, „verwandte ich zum Studieren, oft mußten sogar die Nächte herhalten. Um die Schlaflosigkeit zu vertreiben nahm ich das Licht in die eine Hand, das Buch in die andere, und ging im Zimmer auf und ab. So verjagte ich den Schlaf und gewann Zeit.“ Jährlich aber zur Ferienzeit machte er zu Fuß eine Ferienreise nach Rom. So ist Hofbauer in seinem ganzen Leben, freilich später nicht mehr als Pilger, vierzehnmal nach Rom gekommen.

Die Professoren der Wiener Universität jener Zeit waren jedoch fast alle angekränkt von den Trümmern der französischen Philosophie, vom Rationalismus der protestantischen Gelehrten Deutschlands und vom Janzenismus. Doch die gereifte Seele eines Heiligen hat den

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing — ALL WORK GUARANTEED — Humboldt Tailoring and Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD. BOX 46 HUMBOLDT, SASK.

Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER SHIP YOUR CREAM TO US! We pay highest prices for butterfat during winter and summer. Write to us for further information O. W. ANDREASEN, Mgr.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER SHIP YOUR CREAM TO US! We pay highest prices for Butterfat during winter and summer. RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream to the Rose Lawn Creamery ENGELFELD, SASK. You are paid highest market prices for Butterfat, according to quality, during summer and winter. Full information given on request. JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand. The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora Garage ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL Proprietors LENORA LAKE, SASK. All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kefkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Hans des Dr. Utey. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

E. S. WILSON LEGAL ADVISER, ATTORNEY, AND NOTARY PUBLIC. Money to Loan at Lowest Rates Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — LENORA LAKE, SASK. Money To Loan Collections Promptly Attended To

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write or call on me for terms. A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE Licensed Auctioneer for Farm and Stock Sales. Address: HUMBOLDT Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land Market! Come to us for choice lands in the Watson District

VOSSEN & SCHINDLER REAL ESTATE, LOANS AND INSURANCE Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Safe Store Carl Lindberg, Proprietor For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices! We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc. Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom HENRY LEMMERICH, PROP. Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigaretten und Zigaretten. Obst u. Rüsse, die besten Candies.

Humboldter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eistrain u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.

Restaurant zu vermieten oder zu verkaufen in gutem, deutsch-lath. Städtchen. Näheres zu erfahren durch St. Peters Vot, Münster, Sask.

Korrespondenzen

Holdfast, Sask., im Nov. 1920.
Werter St. Peters Bote!
In Holdfast, Sask., findet am 22., 23. u. 24. November 1920 ein Großer Bazar mit Verlosung von vielen Wertgegenständen und Goldmünzen statt.

Nachdem nun unsere neue Kirche im Städtchen Holdfast äußerlich fertig ist, wird einsteigen das große Erdgeschloß zur Abhaltung des Gottesdienstes dienen. Die Fertigstellung des Innern der Kirche soll im Frühjahr aufgenommen werden und wird, so Gott will, im Sommer zu Ende geführt.

Die Kirche ist äußerlich eine der schönsten in Saskatchewan und gerichtet der kath. Gemeinde Holdfast zur Ehre. Daß viele Opfer nötig waren um ein solches Gotteshaus zu errichten, leuchtet jedem ein der den Plan in Augenschein nimmt. Wenn man bedenkt, daß unsere Gemeinde nur aus etwa 150 praktisch-katholischen Familien besteht, die leider in den letzten drei Jahren auch keine gute Ernte hatten, so muß man deren Opfermüt bewundern.

Kun ist das Gebäude soweit fertig, ein Zeugnis des echt katholischen Geistes welcher die nach hier eingewanderten Deutschen besetzte. Tausende Opfer und Gebete werden in diesem Tempel Gottes zum Himmel steigen, werden eine Freude sein der seligen Geister, und süßer Trost der Armen die im Feuer der Reizigung schmachten.

Seiung Kind'ung in Feuersqualen, Hilf ihnen zur seligen Ruh!
Vielleicht schon in wenigen Jahren Dann leidet und klagt auch du!

Unsere Kinder, Enkel und Urentel werden sicher mit dankbarer Liebe sich stets ihrer Vorfahren erinnern, die ihnen ein solches Heiligtum hinterlassen haben; wenn wir nicht mehr auf Erden sein werden, wird man uns manches herzliche Gebet in die Ewigkeit nachsenden und in Dankbarkeit manches heilige Messopfer für uns darbringen lassen. Unseren Kindern und Kindeskindern wird diese Kirche eine Zufluchtsstätte sein in vielen Bedrängnissen und Leiden, Wände werden in diesem Tempel Gottes auf den rechten Weg zurückgeführt werden, und das hier verlorene Paradies in der Ewigkeit wieder finden. Wer könnte aufzählen, wie viele Wohltaten uns und unseren Nachkommen in diesem Gotteshaus zuteil werden?

Um nun die Kosten der inneren Ausattung bewältigen zu können, wurde der oben erwähnte Bazar geplant, der von allen Gemeindemitgliedern reichlich best. ist wurde. Da gibt es, von Kunstlerinnen verfertigt, die feinsten Handarbeiten für ganze Zimmerumrichtungen, goldene Uhren, Wertgegenstände u. Schmuckachen, Erzählungs- und Gebetbücher, Bilder usw. Ferner Perle, Fohlen, Kühe, Kälber, Schweine, Gänse, Enten, Hühner und Tauben, sowie Farmprodukte aller Art. Auch echte Goldmünzen kommen zur Verlosung. Ein Musikkorps von Liberty wird in der Halle Konzert veranstalten. Am Abend ist Theateraufführung mit Gesang, Vorträge usw. Wer also in Holdfast einen schönen, vergnügten Tag erleben will, und gleichzeitig gewillt ist mitzuhelfen um dem lieben Gott eine schöne Wohnung in Holdfast zu bereiten, der ist auf das herzlichste eingeladen.

Anschließend sei noch mitgeteilt, daß am 1. Dezbr. Se. Gnaden der hochw. Herr Erzbischof Nathieu zur Weihe des Bajements der Kirche und Spendung der hl. Firmung hierher kommen wird. Bei dieser Gelegenheit werden die Holdfaster wieder aufge aufboten, um dem

hochw. Herrn einen schönen und herzlichen Empfang zu bereiten.

Wer Lose zu der stattfindenden Lotterie wünscht, wende sich an den hochw. P. Ueberberg, Holdfast, Sask. Dieselben kosten 50c pro Stück und werden überall hin frei zugesandt.

J. A. der Kirchengemeinde, H. C. Wehrens.

Humoristisches.

Gut verteidigt.
Alau - Ede ist angeklagt, eine goldene Uhr gestohlen zu haben. Dem eindringlichen Blaidoyer des Bertheidigers gelang es aber, den Angeklagten diesmal freizubekommen, da ihm nichts bewiesen werden konnte. Beim Verlassen des Sitzungssaales wendet sich Alau - Ede nochmals an den Rechtsanwält: „Na, ich bedank mich sehr schön, Herr Doktor! Und sagen Sie mal, darf ich denn die Uhr mit tragen?“

Erfolgreiches Unternehmen.
„Ich hörte, Ihr neuer Roman hat schon die sechste Auflage erlebt! Wie stellen Sie es nur an, so stark gefordert zu werden?“ — „Ganz einfach. Ich lanzierte eine kleine, persönliche Erinnerung“ in die Zeitungen, in welcher es hieß, ich hätte eine Lebensgefährtin, die der Soldin meines Romanes ähnliche Tugenden zweier Töne war: Die erste Auflage ausverkauft.“

Schlamm.
A: „Wieso ist Deine Köchin ein unglückliches Geschöpf?“ — B: „Nur erst hat sie sich den Arm verbrannt, dann den Fuß verbrannt und jetzt hat ihr ein Grenadier den Kopf verdrückt!“

Keiner Unterschied.
A: „Was kostet das Nilotatomm Butter bei Ihnen?“ — Butterhändler: „Was für Butter meinen Sie? Süße Sahnebutter, Schwebenbutter, beste Butter, feinste Butter, feine Butter oder bloß Butter?“

Schweigenesb.
A: „Die Alara hat doch einen recht frechlichen Mann bekommen. Wie hübschlich erscheint sie in einem neuen Kleide.“ — Emma: „Ach ja, das verdient sie sich mit Klavierspielen und Sagen.“ — „Nicht möglich.“ — „Doch, jedesmal wenn sie auftritt, sieht ihr Mann ihr ein Goldstück, damit sie aufhört!“

Darum.
A: „Warum lacht man immer noch den Nordpol?“ — B: „Wenn man ihn entdecken würde, so würde eine große Summe Geldes dadurch gepart werden.“ — A: „Wieso?“ — B: „Man braucht keine Expeditionen mehr auszurüsten.“

Nur nicht füren.
Dienstmädchen (um 3 Uhr nachts ins Schlafzimmer stürzend): „Herr Meister, Herr Meister, stehen Sie auf, stehen Sie auf, Einbrecher!“ — „Weniger die Decke über die Ohren ziehen!“ — „Deren Sie ihm, ich wäre nicht zu Hause.“

Doppelstania.
„Wunders, ich war bei der Mohr...“ — „Und was koste sie alles?“ — „Der andere gab mir auch, daß ich sehr...“ — „Do hat sie recht.“

Das Glasfische.
A: „Ich lasse recht fleißig...“ — „Was ist das?“ — „Das ist ein...“ — „Aber, warum?“ — „Aber, warum?“ — „Aber, warum?“

Ein Schlauchel.
A: „Was willst Du mir...“ — „Was willst Du mir...“ — „Was willst Du mir...“ — „Was willst Du mir...“

Kederei.
A: „Was sind denn das...“ — „Was sind denn das...“ — „Was sind denn das...“ — „Was sind denn das...“

Ein Menschenfreund.
A: „Ich haben Sie doch nicht...“ — „Ich haben Sie doch nicht...“ — „Ich haben Sie doch nicht...“ — „Ich haben Sie doch nicht...“

Gerichtsaalblüthe.
A: „Hatten Sie bei dem...“ — „Hatten Sie bei dem...“ — „Hatten Sie bei dem...“ — „Hatten Sie bei dem...“

Söhne unserer Zeit.
A: „Was ist's, ich habe...“ — „Was ist's, ich habe...“ — „Was ist's, ich habe...“ — „Was ist's, ich habe...“

Se. Gnaden der hochw. Michael Ott, O. S. B., ein Jahr Abt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bonfen eingelauenen Schecks konnten mehrere aus dem einen oder anderen Grunde noch nicht einliefert werden. Der Gesamtbetrag solcher noch nicht einlieferten Schecks beläuft sich auf rund \$1.000. Dafür wurden aber bereits Notizen im Gesamtbetrag von rund \$3.500 bezahlt. Ein Herr aus Juda, dessen Beispiel nicht nur lobenswert, sondern auch nachahmenswert ist, hat nicht nur seine auf \$100 lautende Note bezahlt, sondern diesem Betrage noch zwei Hunderte extra hinzugefügt, obgleich er bereits im Sommer die Summe von \$100 in bar geschenkt hatte. Bravo! — Die Auslagen, welche mit der Kollegiums-Fond-Lette der Kolombus-Mitter verbunden waren beliefen sich auf \$41.20, die bisherigen Ausgaben für die Materialien und Arbeiten am Kolleg nebst Erchange an Schecks und Briefmarken in Verbindung mit den Scheckfund Notizen auf \$10.147.11. Weitere Ausgaben stehen bevor nicht nur für die nächsten Tage, sondern ganz besonders für den Winter, wenn die Ziegel für den dreiflochtigen Oberbau antommen werden, und für das nächste Jahr, wenn die Bauarbeiten mit erneuter Kraft aufgenommen werden.

Rechnet man zu den oben angegebenen 55.457.08, die für den Kollegiums-fond separat eingelauenen Barbeträge von \$11.712.95 nebst den \$1010.00 für den deutschen Lehrstuhl eingegangenen Gelder, so ergibt sich die aus allen Quellen seit dem 28. Okt. 1919 gesammelte und gezehnte städtische Gesamtsumme von \$68.180.03 für das neue St. Peters Kollegium. Wer sagt da noch, daß unser katholisches Volk, unser deutsch-sprechendes katholisches Volk, keinen Sinn für höhere Erziehung und Bildung hat! Und diese Opfer wurden größtenteils von den braven An-siedlern der St. Peters Kolonie gebracht. Gott lohne es ihnen hundertfach! — Und dies ist noch nicht alles. In fast allen Gemeinden der St. Peters Kolonie wurden Unterhaltungen größeren Stils im Laufe des Sommers veranstaltet zum Besten ihrer eigenen Kirchen, wobei die Leute große Opfer für einen guten Zweck brachten. In einer neuen Gegend hat jede Gemeinde ihre eigenen Wäden. Da heißt es Kirchen bauen, Schulen bauen, beide unterhalten, Schulden zahlen. Dies erfordert Opfer. — Es wurden Opfer gebracht für die Rolleidenen Deutschlands und Oesterreichs. Herr J. P. Ludwig von Bruno, dem die Sammelstelle für diesen Zweck in der St. Peters Kolonie übertragen war, weiß es, daß eine ansehnliche Summe war, die gespart wurde. Mehrere Gemeinden und Private sandten Gelder zur Unterstützung der Armen Europas, ohne es irgendwie bekannt zu geben. Als der Abgesandte des Kardinal-Erzbischofs Bischof von Wien, hochw. Dr. P. Peter Klob, O. S. B., die St. Peters Kolonie besuchte, war er vor Freude außer sich, als er an einem Tage über \$2500 für seine notleidenden Landsleute erhalten hatte. Das war wieder ein Opfer, nicht wahr! Es kamen arme Ordensschwester, um für ihre chinesische Anstalt zu kollektieren. Sie gingen nicht mit leeren Händen von dannen. Es baten die guten Schwestern von Humboldt um ihren jährlichen Beitrag. Mit Freuden gab man ihnen. Und auch den guten P. Brüd, die allzeit stets besorgten Vater der Waisen in Prince Albert, durfte man nicht leer ausgehen lassen.

Nicht wahr, lieber Leser, das waren große Opfer, die das brave, katholische Volk der St. Peters Kolonie innert eines Jahres gebracht? Nicht jedes Jahr wird so viele Opfer fordern. Sie würden ja Gott zu Liebe gebracht und Gott ist ein guter Nutzahler. Mit berechtigtem Stolz muß Se. Gnaden Abt Michael erfüllt sein, wenn er einen Rückblick hält auf das Jahr seines Weileus unter uns und auf das, was sein braves Volk in diesem einen Jahre geleistet. P. Peter, O. S. B.,

Advertise in the St. Peters Bote!

Verblichene Teppiche oder ein Hartholz-Fußboden?

Ein Hartholz-Fußboden wird selbstverständlich von jedermann vorgezogen. Es ist gar kein Vergleich zwischen einem hübschen, reinen, glänzenden Fußboden und einem Teppich, der nur zu bald die Spuren der Abnutzung zeigt.

Warum nicht wenigstens in einem Zimmer einen Versuch machen, mit einem Hartholz-Fußboden für diesen Winter? Die Zeit die erspart wird indem das wöchentliche Schrubben und tägliche Rehren hinwegfällt, dazu noch das weit vorteilhaftere Aussehen des Fußbodens wird Sie aufs höchste befriedigen.

Sie können einen Hartholz-Fußboden selbst legen ohne die kostspielige Hilfe eines Schreiners. Ein Hammer, eine Säge und das Buch mit leichtverständlichen Anweisungen das wir mit jeder Bestellung liefern ist alles was Sie nötig haben, um den Plan erfolgreich durchzuführen. Fragen Sie einen Dutton-Wall Vertreter um nähere Auskunft darüber.

„Ein Fußboden wie ein Spiegel“

Dutton-Wall LUMBER COMPANY, LTD. THE HOME OF "TRU-GUIDE" SERVICE. CARMEL YARD LAKE LENORE. J. H. SAND M. J. GAETZ. MANAGER MANAGER.

We Print Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc. St. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK.

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einsendung des Betrages in baar frei per Post versandt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.
Berühmte Einbände mit Goldprägung. 25c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 60c
No. 44: Starke, biegsames Kalbsleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.75
No. 113: Goldschnitt. 85c
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355: Feiner wattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 27: Feinster wattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50
No. 527: Feinster wattierter Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 130: Feiner Lederband. Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.10
No. 655: Feinster wattierter Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25
No. 755: Feinster wattierter Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starke, wattierter Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 99: Sechshundert-Band. Wattiert. Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.25
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotschnitt. 50c
No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 1.00
No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.40
Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 50c
No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. \$1.30
Stunden der Andacht. Gebetbuch für katholische Christen. Großer Druck. 448 Seiten.
No. 415: Lederband mit gepreßter Decke. Goldschnitt. \$1.75
Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5: Leinwandband mit Rotschnitt. 75c
No. 5065: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. \$1.50

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Messenachten, Reichendacht, mit guldreichem Reichewiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an St. Peter's College Store MUENSTER SASK.